

Werner Schmid, Herbert Goldhofer





Stand: 17.06.2016

## 2 Getreide

Auf drei schwache Getreidejahre von 2010/11 bis 2012/13 mit defizitären Weltgetreidebilanzen folgten zuletzt mit 2013/14, 2014/15 und 2015/16 drei sehr gute Jahre. Die vormals engen Jahresendbestände konnten wieder aufgefüllt werden. Die Folge war ein Abwärtstrend der Getreidepreise auf breiter Front. In Chicago notierten in 2015/16 die Weizenkurse über lange Strecken auf ein Niveau unter 500 US-Cent pro Bushel. Europäischer Weizen, gehandelt an der NYSE Euronext in Paris (ehemals MATIF), verlor ebenfalls deutlich an Wert und notierte in einem Band zwischen 150 bis 170 €/t. Den geringeren Preisrückgang verdanken die europäischen Bauern jedoch im Wesentlichen der Schwäche des Euro. Der Wechselkurs pendelte 2015/16 in einem Band zwischen 1,05 bis 1,15 US-Dollar pro Euro. Da der Welthandel von Getreide auf US-Dollar-Basis abgewickelt wird, fiel der Abwärtstrend der Getreidepreise für die europäische Landwirtschaft moderater aus. Die Entwicklung des Euro entpuppte sich damit in den beiden sehr guten europäischen Erntejahren 2014/15 und 2015/16 praktisch als Konjunkturprogramm. Europa konnte in beiden Jahren Getreide in einem noch nie da gewesenen Umfang exportieren.

Mit Blick auf das kommende Wirtschaftsjahr 2016/17 zeigt sich der Markt im späten Frühjahr 2016 noch etwas orientierungslos. Schenkt man den ersten Schätzungen für die neue Ernte Glauben, dürfte auch die nächste Getreideernte eine leicht positive, zumindest aber ausgeglichene, Bilanz ausweisen. Fakt ist: Die wieder sehr gut gefüllten Endbestände, sollte das Jahr normal verlaufen, üben tendenziell Preisdruck nach unten aus. Aber: Das Getreide steht derzeit auf der Nordhalbkugel erst im Aufwuchs. Auf der Südhalbkugel wird es zudem meist erst im Herbst 2016 ausgesät. Aktuell zieht eine sich abzeichnende engere Versorgung im Ölsaatenbereich, insbesondere bei Soja, die Getreidepreise leicht mit nach oben. Ob und wie lange dieser Trend anhält ist noch ungewiss. Vor diesem Hintergrund stehen die Prognosen zur Ernte 2016/17 noch auf tönernen Füßen.

### 2.1 Weltmarkt

**Erzeugung** -  2-1  2-2  2-1  2-2 Die Weltgetreideproduktion belief sich nach Angaben des USDA (amerikanisches Agrarministerium) im Wirtschaftsjahr 2014/15 auf 2.510 Mio. t (ohne Reis:

2.031 Mio. t). Sie lag mit plus 37 Mio. t bzw. plus 1,5 % nochmals über der Getreideernte von 2013/14 mit 2.473 Mio. t (ohne Reis 1.995 Mio. t). Für das laufende Getreidewirtschaftsjahr 2015/16 taxiert das USDA in seiner Maischätzung die Ernte auf rund 2.463 Mio. t (ohne Reis: 1.992,2 Mio. t). Dies stellt, sollten die Zahlen Bestand haben, die drittgrößte Weltgetreideernte

**Tab. 2-1 Weltgetreideanbau nach Arten**

	Anbauflächen <sup>1)</sup> in Mio. ha			Flächenerträge <sup>1)</sup> in dt / ha			Erntemengen <sup>1)</sup> in Mio. t		
	14/15 (EU-14)	15/16 <sup>v</sup> (EU-15)	16/17 <sup>s</sup> (EU-16)	14/15 (EU-14)	15/16 <sup>v</sup> (EU-15)	16/17 <sup>s</sup> (EU-16)	14/15 (EU-14)	15/16 <sup>v</sup> (EU-15)	16/17 <sup>s</sup> (EU-16)
Mais	179,7	177,0	178,6	56,4	54,7	56,6	1.013,5	968,9	1.011,1
Weizen	221,3	223,8	219,0	32,9	32,8	33,2	726,9	734,1	727,0
Reis (Paddy)*	160,7	157,8	160,6	44,4	44,5	44,6	478,7	470,5	480,7
Gerste	49,5	49,9	49,0	28,5	29,6	28,9	141,2	147,9	141,7
Hirse/Sorghum	76,2	75,5	75,9	12,6	12,0	12,5	95,6	90,9	94,7
Hafer	9,4	9,6	9,2	23,9	23,2	23,9	22,4	22,2	22,0
Roggen	4,9	4,2	4,5	29,2	29,0	28,3	14,4	12,1	12,8
<b>Welt insgesamt</b>	<b>705,9</b>	<b>702,0</b>	<b>701,2</b>	<b>35,6</b>	<b>35,1</b>	<b>35,7</b>	<b>2.509,9</b>	<b>2.462,7</b>	<b>2.506,3</b>
<b>EU-28</b>	<b>57,2<sup>3)</sup></b>	<b>56,6<sup>3)</sup></b>	<b>57,1<sup>3)</sup></b>	<b>56,5</b>	<b>54,5</b>	<b>53,6</b>	<b>323,6</b>	<b>308,9</b>	<b>306,5</b>

\* Reis (geschält): ca. 65 % des ursprünglichen Gewichtes

1) USDA-Datenbank, Stand: 02.06.2016

2) EU-Kommission, Stand 26.05.2016

3) Coceral; Stand März 2016

Quellen: USDA; Coceral; EU-Kommission

Stand: 02.06.2016

Tab. 2-2 Weltgetreideproduktion für Weizen und Mais

	Anbauflächen in Mio. ha		Flächenerträge in dt / ha		Erntemengen in Mio. t		2015/16 in % d. Welt- produktion
	1980	2015/16 <sup>v</sup>	1980	2015/16 <sup>v</sup>	1980	2015/16 <sup>v</sup>	
<b>Weizen</b>							
<b>EU-28</b>	.	<b>26,8</b>	.	<b>54,5</b>	.	<b>158,1</b>	<b>21,5</b>
EU-25	12,5	17,3	42,4	65,5	52,8	113,6	15,5
VR China	28,9	24,1	20,5	53,9	59,2	130,2	17,7
EU-15 <sup>1)2)</sup>	22,4	30,6	15,4	28,3	34,6	86,5	11,8
Indien	.	25,6	.	23,9	.	61,0	8,3
Russland	28,9	19,1	22,9	29,3	66,2	55,8	7,6
USA	11,4	9,6	17,9	28,8	20,4	27,6	3,8
Kanada	.	7,1	.	38,3	.	27,3	3,7
Ukraine	6,9	9,2	15,7	27,3	10,8	25,1	3,4
Australien	11,4	12,8	12,6	19,2	14,5	24,5	3,3
Pakistan	9,2	7,9	18,5	24,8	17,1	19,5	2,7
<b>Welt<sup>1)</sup></b>	<b>234,9</b>	<b>223,8</b>	<b>18,6</b>	<b>32,8</b>	<b>437,6</b>	<b>734,1</b>	<b>100,0</b>
<b>Mais</b>							
USA	29,7	32,7	64,8	105,7	192,1	345,5	35,7
VR China	20,0	38,1	30,4	58,9	60,7	224,6	23,2
Brasilien	11,4	16,0	16,9	50,6	19,3	81,0	8,4
<b>EU-28</b>	.	<b>9,1</b>	.	<b>64,0</b>	.	<b>58,5</b>	<b>6,0</b>
EU-25	3,0	3,8	59,9	86,4	18,0	32,9	3,4
EU-15 <sup>1)2)</sup>	2,9	3,4	32,2	79,4	9,3	27,0	2,8
Argentinien	6,7	7,1	17,4	33,8	.	24,0	2,5
Ukraine	.	4,1	.	57,1	.	23,3	2,4
<b>Welt<sup>1)</sup></b>	<b>125,7</b>	<b>177,0</b>	<b>33,5</b>	<b>54,7</b>	<b>420,7</b>	<b>968,9</b>	<b>100,0</b>

1) Ø 3 Jahre (Welt: 1979/80-1881/82; EU: 1979-81)

2) 1980 EG-10

Quellen: USDA; Coceral

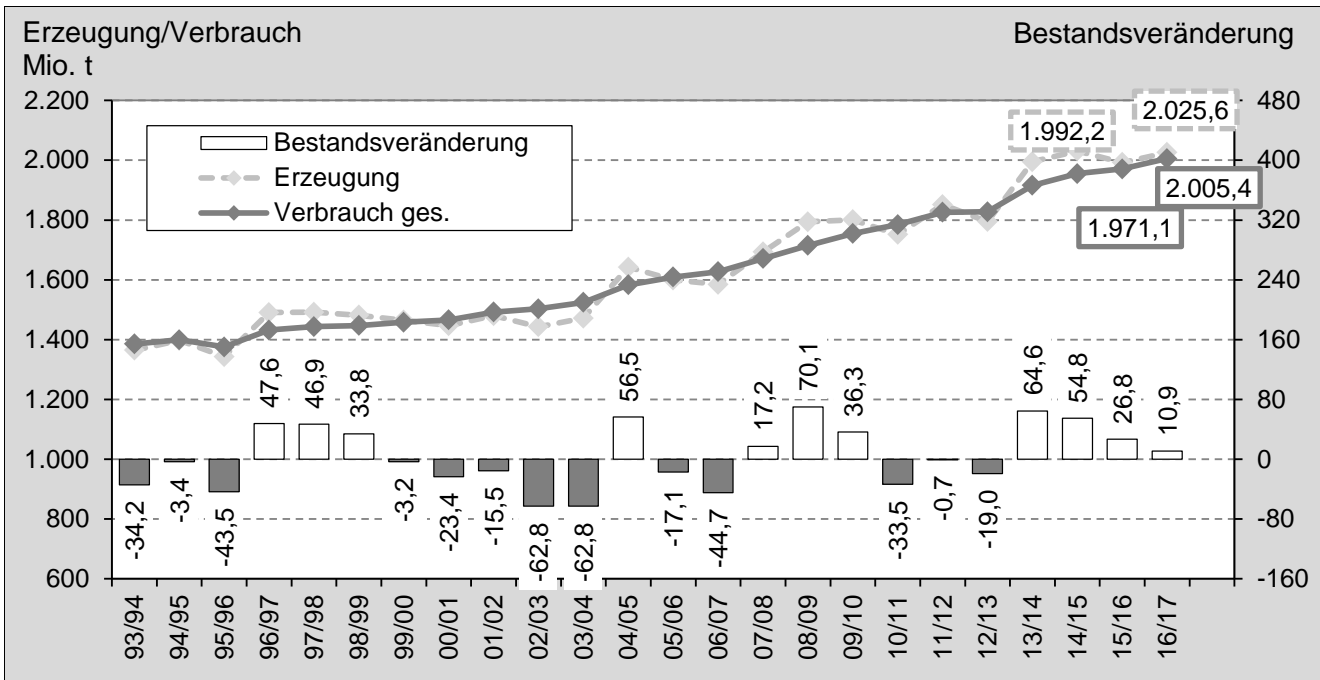
Stand: 02.06.2016

aller Zeiten nach 2014/15 und 2013/14 dar.

Ein Blick auf die Entwicklung der Getreideanbauflächen in den zurückliegenden Jahren zeigt, dass eine Ausweitung bzw. Einschränkung der Flächen konsequent den jeweils vorhandenen Preissignalen im Markt folgt. Zur Saison 2007/08 wuchs die Weltgetreidefläche auf rund 689 Mio. ha (Vj. 672), nachdem die Weltgetreidebilanz im Jahr zuvor negativ ausgefallen war und das Weltmarktpreisniveau deutlich angezogen hatte. Knapp 16 Mio. ha der Flächenausdehnung erfolgten dabei in den 10 wichtigsten Getreideerzeugerländern der Welt. Allen voran dehnte die USA in dem Jahr die Getreideanbaufläche um gut neun Mio. ha auf 61,6 Mio. ha aus. 2008/09 erfolgte eine weitere Ausdehnung der Weltgetreidefläche auf rund 697 Mio. ha, bedingt durch den Höhenflug der Getreidepreise 2007/08 auf ein bis zu dem damaligen Zeitpunkt unbekanntes Niveau. Vor allem die Flächenausweitung in der EU um rund 3,4 Mio. ha aufgrund der Aussetzung der Flächenstilllegungsregelungen unterstützte diese Entwicklung. Mit 2008/09 und 2009/10 folgten zwei „normale Jahre“, in welchen sich die Preise aufgrund der weltweiten Getreideüberschüsse wieder auf einen Korridor zwischen 120 bis 150 €/t für Weizen einpendelten. Mit der Folge, dass die Anbauflächen 2009/10 auf 689 Mio. ha und

2010/11 erneut auf 681 Mio. ha zurückgefahren wurden. Die Saison 2010/11 jedoch stand von Beginn an unter keinem guten Stern. War man im Juni 2010 noch der Auffassung gewesen, dass für 2010/11 eine neuerliche Rekordernte auf dem Halm stehen würde, so machten verheerende Brände in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten diese Hoffnung im August/September 2010 zunichte. Als Folge ergab sich für das Getreidewirtschaftsjahr 2010/11 eine stark defizitäre Weltgetreidebilanz, welche zu einem erneuten Höhenflug der Preise führte. Diese Entwicklung gab das Signal für eine deutliche Ausdehnung der Getreideflächen auf 699 Mio. ha in 2011/12, mit der Folge dass die Getreidepreise erneut rückläufig waren. Die rückläufigen Preise waren wiederum Auslöser für eine leichte Flächeneinschränkung auf 692 Mio. ha in 2012/13. Ähnlich wie in 2010/11 entwickelte sich auch 2012/13 völlig anders als erwartet. Auf Basis der immer noch recht großen Welt-Getreideanbaufläche schätzte das USDA und andere Institutionen im Frühjahr 2012 die neue Ernte 2012/13 auf rund 2.371 Mio. t (ohne Reis 1.905 Mio. t). In der Bilanz errechnete sich daraus ein Produktionsüberhang gegenüber dem Welt-Getreideverbrauch von 15 bis 20 Mio. t. Am Ende des Jahres sah die Rechnung erneut völlig anders aus. Die

Abb.2-1 Weltgetreidebilanz (ohne Reis)



Quelle: USDA,

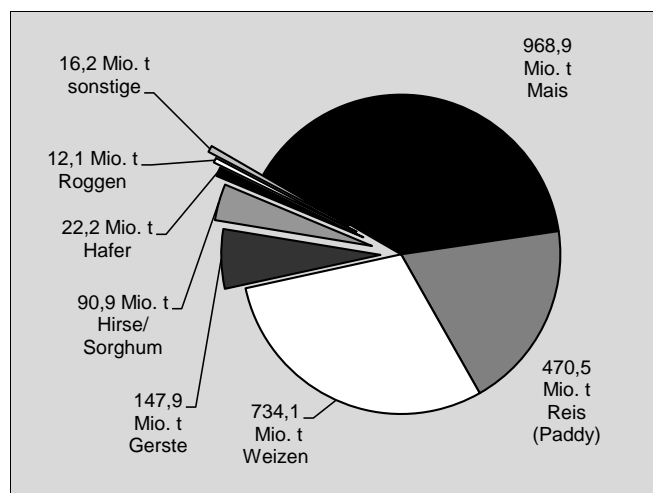
Stand: 01.06.2016

Produktionsschätzung war um rund 104 Mio. t auf nur noch 2.267 Mio. t (ohne Reis 1.795 Mio. t) nach unten korrigiert worden. Obwohl auch die Verbrauchsschätzung deutlich gesenkt worden war, wies die Weltgetreidebilanz (ohne Reis) 2012/13 am Ende ein Defizit von gut 19 Mio. t auf. Auslöser für diese fatale Verschlechterung der Weltgetreideversorgung war v.a. eine durch Dürreschäden bedingte Missernte von Mais in den USA. Dort wurden anstelle der im Frühjahr 2012 prognostizierten 457 Mio. t Getreide nur 348 Mio. t gedroschen. Hinzu kamen Ernteaussfälle im Osten, betroffen waren v.a. Russland, Kasachstan und die Ukraine. Auswinterungen und Trockenheit in der Aufwuchs- und Erntephase kostete die Weltgetreidebilanz in diesen Regionen nochmals gut 40 Mio. t. Auch der Südosten der EU-27 war von diesen ungünstigen Witterungsbedingungen betroffen. So verzeichnete die Maisernte in Rumänien einen Ernterückgang von minus 8 Mio. t und in Ungarn von knapp minus 4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb von 6 Jahren löste diese Situation den dritten Höhenflug der Getreidepreise aus, mit der Folge dass die Getreidefläche für 2013/14 erstmals die 700 Mio. ha-Schwelle überschritt und auf 703 Mio. ha anwuchs. 2014/15 wurde dieser Wert mit 706 Mio. ha nochmals leicht überschritten. Die inzwischen schwächeren Weltmarktpreise für Getreide führten letztlich wieder zu einer leichten Einschränkung der Anbauflächen. Für 2015/16 wird die Zahl 702 Mio. ha genannt, 2016/17 sollen es 701 Mio. ha sein.

Mais behauptet 2015/16 seine weltweit dominierende Stellung als wichtigste Getreideart mit geschätzt 969 Mio. t (Vj. 1.013). Hauptanbauländer sind hier die USA, die Volksrepublik China, Brasilien und die EU-28.

In diesen vier Ländern werden 73,2 % der weltweiten Maisernte eingefahren. Mit 345,5 Mio. t in 2015/16 wird in den USA das Ergebnis der Spitzenernte von 2014/15 (361,1 Mio. t) nur knapp unterschritten. Grund hierfür ist eine leicht eingeschränkte Anbaufläche von 32,7 Mio. ha (Vj. 33,6) sowie ein etwas geringerer Durchschnittsertrag von 10,57 t/ha (Vj. 10,73). Weltweit betrachtet ist über die zurückliegenden Jahre eine fortlaufende Steigerung der Maiserträge zu beobachten. Lag der Durchschnitt in 2000/01 noch bei 4,32 t/ha, so war 2014/15 mit rund 5,64 t/ha der bislang höchste Maisertrag im weltweiten Durchschnitt zu verzeichnen. 2015/16 liegt der weltweite Maisertrag mit 5,47 t/ha

Abb. 2-2 Weltgetreideanbau (Anbaufläche, Erträge, Erntemengen nach Getreidearten)



Quelle: USDA,



Stand: 01.06.2016

leicht unter dem Spitzenwert des Vorjahres. Weizen ist mit einer weltweiten Produktion von 734,1 Mio. t in 2015/16 (Vj. 726,9) die zweitwichtigste Getreideart. Nach einer schwachen Ernte in 2012/13 wurden in den letzten drei Getreidewirtschaftsjahren 2013/14 bis 2015/16 wieder Ergebnisse der Superlative erzielt. In allen drei Jahren überschritt die geerntete Weizenmenge historisch betrachtet erstmals die Marke von 700 Mio. t. Der durchschnittliche Weizenertrag von 3,29 t/ha in 2014/15 stellte das bislang beste Ergebnis in der Geschichte des Weizenanbaus dar und wird vom Ergebnis 2015/16 mit 3,28 t/ha nur knapp verfehlt. Hauptanbauregionen für Weizen sind unverändert die EU-28, gefolgt von China und Indien. Die Russische Föderation (Rang 4) konnte die USA wiederholt auf Rang 5 verdrängen.

Reis liegt in 2015/16 mit 470,5 Mio. t (geschält) unverändert auf Rang 3. Mit dieser weltweit viertgrößten Erntemenge im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr wird nur eine geringfügig unter dem Vorjahr liegende Reisernte (Vj. 478,8) eingefahren. Nahezu 90 % der Weltreiserzeugung findet unverändert in Asien statt, davon rund 53 % alleine in China und Indien. Die Anbaufläche (157,8 Mio. ha) ist im Vergleich zum Vorjahr (160,7) leicht rückläufig, der Ertrag liegt mit 4,45 t/ha (ungeschält) dagegen leicht über dem Vorjahr (Vj. 4,44).

**Ausblick Erzeugung** - Im Agricultural Outlook 2015-2024 zeichnen FAO und OECD gemeinsam eine mittelfristige Zukunftsprognose hinsichtlich Getreideerzeugung und -verbrauch. Danach soll die Getreideerzeugung bis 2024 auf rund 2.800 Mio. t ansteigen. Die Produktionssteigerung in Bezug auf das Basisjahr 2015/16 soll v.a. durch eine weltweite Steigerung des Ertragsniveaus von knapp 10 % über alle Getreidearten erreicht werden, während man auf Seiten der Flächenausdehnung nur einen Beitrag von 1,8 % erkennen kann. Längerfristig, so die FAO in der 2012 aktualisierten Studie „world agriculture towards 2030/2050“, ist damit zu rechnen, dass die verfügbaren Ressourcen pro Kopf aufgrund der wachsenden Bevölkerungszah-

len deutlich kleiner werden (verfügbare Fläche, Wasser, etc.). Über die Frage, ob und in welchem Umfang zusätzliches Ackerland gewonnen werden kann, bzw. wie viel Ackerland durch den Klimawandel verloren geht, gibt es derzeit sehr kontroverse Schätzungen. Die FAO geht in ihrer Langzeitstudie davon aus, dass aktuell weltweit rund 1,55 Mrd. ha Ackerland bewirtschaftet werden. Das Potential der gesamten, durch natürliche Niederschläge bewässerten, landwirtschaftlich nutzbaren Fläche wird auf rund 4,5 Mrd. ha geschätzt. Davon werden rund 1,32 Mrd. ha als „gut“ für die landwirtschaftliche Produktion geeignete Flächen eingestuft, weitere 2,19 Mrd. ha als „geeignet“, die restlichen Flächen fallen in die Kategorien „marginal geeignet“ oder „ungeeignet“. Für das Jahr 2050 sieht die Studie rund 1,66 Mrd. ha Ackerland unter Bearbeitung. In Bezug zu heute würde damit die Ackerfläche um rund 110 Mio. ha wachsen (+ 7,1 %). In der Summe betrachtet stellt die Studie dar, dass die Anforderung an die künftigen Getreideernten weiter zu wachsen, so wie schon in den vergangenen 50 Jahren, hauptsächlich der Steigerung der durchschnittlichen Flächenerträge geschuldet ist. In den zurückliegenden 25 Jahren gelang es die Getreideerträge jährlich um rund 1,4 % zu steigern (Weizen: 1,19 %; Mais: 1,55 %). Auch künftig sind jährliche Steigerungsraten von mindestens 1 bis 1,5 % ein Muss, um den Anforderungen gerecht werden zu können.

**Verbrauch** -  2-1  2-3 Der Welt-Getreideverbrauch stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2014/15 lag er bei rund 2.431 Mio. t. Im Jahr 2015/16 sollen es 2.448 Mio. t (1.971 Mio. t; ohne Reis) sein. Vor 10 Jahren (2004/05) lag der weltweite Getreideverbrauch mit 1.990 Mio. t (incl. Reis) letztmals unterhalb der 2 Mrd. t-Grenze. Grundsätzlich bemerkenswert ist, dass der Verbrauch seit der Jahrtausendwende eine Trendänderung erfahren hat. Während der Welt-Getreideverbrauch von 1990 bis 2000 durchschnittlich um rund 15 Mio. t pro Jahr stieg, änderte sich der Trend im Zeitraum von 2000 bis heute auf rund 37 Mio. t Verbrauchssteigerung jährlich. Grund für diese starke Trendänderung ist v.a. der Anstieg der Getreideverwendung zur Herstellung von Bioethanol. Laut IGC werden 2015/16 gut 172 Mio. t Getreide in diesem Sektor eingesetzt, während es im Jahr 2000 erst geschätzt 2 Mio. t waren.

Den globalen Weizenverbrauch benennt der IGC in der Maiprognose 2016 für 2015/16 auf 719 Mio. t, rund 2 Mio. t mehr als im Vorjahr. In den zurückliegenden Jahren war ein kontinuierlicher Zuwachs beim Verbrauch von Weizen zu verzeichnen. Für 2016/17 geht der IGC von einem leichten Rückgang des Weizenverbrauchs weltweit auf 717 Mio. t aus. Der Verbrauch von Mais ist in 2015/16 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig und wird vom IGC auf 972 Mio. t (Vj. 993 Mio. t) taxiert. 2016/17 soll aber der Maisverbrauch wieder deutlich auf 1.003 Mio. t zulegen.

**Tab. 2-3 Weltversorgungsbilanz für Weizen**

in Mio. t	Erzeugung <sup>1)</sup>	Verbrauch <sup>1)</sup>	Bestände <sup>1)</sup>	Bestände der Hauptexporteure <sup>2)</sup>
1990/91	592	571	139	
2000/01	582	586	200	
2012/13	655	676	171	51
2013/14	717	699	188	54
2014/15	730	717	201	65
2015/16 <sup>y</sup>	736	719	217	70
2016/17 <sup>s</sup>	722	717	223	73

1) Bestände beziehen sich aufgrund unterschiedlicher Wirtschaftsjahre auf keinen einheitlichen Zeitpunkt

2) Argentinien, Australien, Kanada, EU, Kasachstan, Russland, Ukraine, USA

Quelle: IGC, USDA

Stand: 02.06.2016

Der Pro-Kopf-Nahrungsverbrauch von Getreide (inkl. Reis) wird auf globaler Ebene von der FAO als relativ stabil dargestellt und liegt für 2015/16 unverändert bei rund 149,8 kg/Kopf und Jahr (Vj. 149,8). In den Entwicklungsländern werden rund 147,9 kg/Kopf und Jahr (Vj. 147,9) Getreide für Nahrung eingesetzt. In Entwicklungsregionen überwiegt dabei der Reiskonsum (59,2 kg), Weizen (47,4 kg) folgt an zweiter Stelle vor Grobgetreide (40,7 kg). Auf die gesamte Weltbevölkerung bezogen liegt dagegen Weizen (67,0 kg) vor Reis (54,7 kg) und Grobgetreide (27,8 kg) im Pro-Kopf-Verbrauch.

Veränderungen des weltweiten Gesamtverbrauchs sind überwiegend folgenden Faktoren zuzuschreiben:

- Bevölkerungswachstum (+80 Mio. Menschen jährlich): Dieses entfällt weitestgehend auf die Regionen Asien und Afrika. Die größten Zuwachsraten von knapp 90 Mio. Menschen jährlich in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts scheinen damit zwar Geschichte zu sein, dennoch gehen die Zuwachsraten nach Einschätzung der UN nur langsam zurück. Bis 2050, so ein mittleres Szenario der UN, werden rund 9,1 bis 9,3 Mrd. Menschen die Erde bevölkern.
- Fortschreitende Urbanisierung (Verstädterung): Nach Schätzungen der FAO wandern jährlich 70 - 80 Mio. Menschen vom Land in die Stadt und werden dadurch von Handelsströmen für Lebensmittel abhängig.
- Getreidefütterung: Durch die steigende Nachfrage nach tierischen Veredelungsprodukten nimmt der Getreideverbrauch für Futter kontinuierlich zu.
- Biokraftstoffe: Es fließen zwischenzeitlich große Mengen von Getreide in die Herstellung von Ethanol. 2015/16 werden hierfür nach Schätzungen des IGC insgesamt gut 172 Mio.t Getreide verwendet, davon rund 156 Mio. t zur Herstellung von Bioethanol (entspricht rund 8,7 % der Weltgetreideernte ohne Reis). Der Schwerpunkt der Bioethanolerzeugung aus Getreide liegt in den USA. Dort werden 2015/16 rund 56,8 Mio. m<sup>3</sup> Ethanol aus geschätzt 140 bis 150 Mio. t Mais hergestellt. Der Einsatz von Getreide zur Ethanolherstellung in der EU-28 wird für 2015/16 auf rund 12,8 Mio. t geschätzt, davon entfallen ca. 11,2 Mio. t auf die Biokraftstoffherstellung.

Nach Zahlen der FAO entfällt in der Saison 2015/16 gut 43 % (Vj. 45) der Weltgetreideproduktion auf den Ernährungsbereich, knapp 36 % (Vj. 35) wird verfüttert, der Rest wird den Bereichen industrielle Verwendung, Saatgut und Verluste zugeordnet. In der EU-28, beispielhaft als Vertreter der Industriestaaten genannt, stellt sich dieses Verhältnis anders dar. Hier werden nach Zahlen der EU-Kommission gut 23 % (Vj. 24) des Getreides im Ernährungsbereich, rund 61 % (Vj. 61) als Futter und ca. 16 % (Vj. 16) im Bereich Saatgut, indust-

rielle Verwendung und Verluste verwendet. Anders die Situation in den Entwicklungsländern: Hier wird heute noch oft mehr als 75 % des Getreides zur menschlichen Ernährung eingesetzt und nur ein untergeordneter Teil als Futter verwendet.


**Ausblick Verbrauchsentwicklung** - Für die Entwicklung des Verbrauchs prognostizieren FAO und OECD im Agricultural Outlook 2015 - 2024 eine Steigerung gegenüber heute um ca. 11,6 % auf geschätzt 2.786 Mio. t. Die Endbestände sollen sich künftig auf vergleichsweise niedrigem Niveau bewegen. In der Studie wurde angenommen, dass der Gesamtverbrauch an Getreide v.a. in den Entwicklungsländern bei nahezu konstantem Pro-Kopf-Verbrauch deutlich wächst, während in den Industriestaaten (developed countries) tendenziell von einer nahezu unveränderten Verbrauchsmenge auszugehen ist.


Rückblickend wies der Getreideverbrauch (inkl. Reis, geschält) im Zeitraum zwischen 1960 bis 2000 eine jährliche Steigerung von rund 25 Mio. t auf. Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat sich der Trend verändert, im Zeitraum zwischen 2000/01 bis 2015/16 war eine jährliche Verbrauchssteigerung von rund 37 Mio. t zu verzeichnen. Im aktuellen Jahr ist zum dritten Mal in Folge ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen, nachdem in 2012/13 aufgrund der schwachen Ernte ein leichter Rückgang zu beobachten war. Alleine aus der Entwicklung der Bevölkerung lässt sich auch für die Zukunft ein zusätzlicher jährlicher Getreidebedarf von rund 15 Mio. t hochrechnen. Kalkuliert man den zusätzlichen Bedarf für eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten zu mehr Fleischkonsum sowie den zusätzlichen Getreideverbrauch zur Herstellung von Biokraftstoffen mit ein, ergibt sich aktuell eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Getreideverbrauchs im Bereich von geschätzt rund 35 Mio. t.

Deutlich erkennbar war in den zurückliegenden Jahren, dass traditionell starke Getreideerzeugerländer mit hohem Exportpotential im Getreidebereich zunehmend auf eine inländische Verarbeitung zu Ethanol setzten (eine analoge Entwicklung ist auch bei Ölsaaten / pflanzlichen Ölen zu beobachten). Für die USA geht der FAO/OECD-Agricultural Outlook 2015 - 2024 davon aus, dass die Ethanolherstellung aus Getreide auf rund 53 bis 56 Mio. m<sup>3</sup> Jahresproduktion verharren wird. Benötigt werden hierfür rund 150-155 Mio. t Mais, etwa knapp die Hälfte einer durchschnittlichen US-amerikanischen Ernte. Die Pläne zu dieser Entwicklung waren 2008 vom amerikanischen Senat im Energy Independence and Security Act (EISA) und dem sogenannten RFS (The Renewable Fuels Standard) dargelegt worden. Für die EU-28, in welcher 2015/16 etwa 12,8 Mio. t Getreide zu Ethanol verarbeitet werden, würden für den von der OECD prognostizierten Ausbau der Ethanolproduktion auf 11 Mio. m<sup>3</sup> im Jahr 2024 rund 30 Mio. t Getreide benötigt. Ähnliche Ausbauplä-

ne, wenn auch meist in kleinerem Maßstab, werden für einige weitere Regionen der Welt prognostiziert.

Allerdings ist die Diskussion um das Thema „Teller oder Tank“ insbesondere in Europa, aber auch in den USA, voll im Gang. Zwischenzeitlich scheinen sich bei der Getreideverwendung für die Biokraftstoffherstellung erste Grenzen abzuzeichnen. So will die USA ihren Getreideverbrauch in diesem Bereich nicht mehr steigern. Auch in der EU-28 sind die Wachstumsraten eher zurückhaltend. Möglicherweise begrenzt sich durch die stagnierende Verwendung von Getreide zur Biokraftstoffherstellung die Verbrauchssteigerung für Getreide im kommenden Jahrzehnt wieder auf die Marke 25 Mio. t. Ausführliche Informationen zu Biomasse/Biokraftstoffen finden Sie in Kapitel 15: NawaRo.

**Entwicklung der Bestände** -  **2-1** In der weltweiten Getreidebilanz (ohne Reis) ergab sich nach Schätzung des USDA für 2008/09 ein Produktionsüberschuss in Höhe von rund 70 Mio. t, in 2009/10 von rund 36 Mio. t. Der sehr niedrige Endbestand des Getreidewirtschaftsjahres 2006/07 von 350 Mio. t war damit zur Saison 2009/10 wieder auf gut 400 Mio. t (mit Reis geschätzt: 495) angewachsen. 2010/11 brachte dann aber einen erneuten Bestandsabbau von knapp 34 Mio. t mit sich, nachdem in Russland, der Ukraine und vielen weiteren Schwarzmeer-Anrainerstaaten riesige Ernteverluste aufgrund von Trockenheit und Bränden zu verzeichnen waren. 2011/12 war die Getreidebilanz weitgehend ausgeglichen. In 2012/13 hatte man auf eine deutliche Entspannung der Getreidebilanz und einen Bestandsaufbau von 20-25 Mio. t gehofft. Das Jahr entwickelte sich jedoch in eine völlig andere Richtung. Nach der Mais-Missernte infolge einer großen Dürre in den USA und schwachen Ernten in Russland, Kasachstan und der Ukraine, sowie einer nur knapp befriedigenden Ernte in der EU-27 und einer schwachen Ernte in Australien war ein massiver Abbau der Welt-Getreideendbestände 2012/13 um 19 Mio. t zu verzeichnen. Erst 2013/14 brachte die lang ersehnte Entspannung der Weltgetreidebilanz mit einem auf rund 65 Mio. t geschätzten Getreideüberschuss. Mit dem Überschuss von weiteren 55 Mio. t aus der Ernte 2014/15 entspannte sich die Situation nochmals deutlich. Auch das aktuelle Jahr 2015/16 weist nach derzeitigen Schätzungen einen Bilanzüberschuss aus, die Bestände wachsen erneut um 27 Mio. t an. Nach Angaben des USDA (Maischätzung) sollen die Endbestände zum 30.06.2016 auf rund 487 Mio. t (mit Reis geschätzt: 594) anwachsen. Die wichtige Relation von Endbestand zu Verbrauch läge damit für 2015/16 bei rund 24,7 % (Vj. 23,6 %). Anders ausgedrückt reichen die Bestände nach Abschluss des Getreidejahres noch für ein Zeitfenster von 90 Tagen (Vj. 86).

**Welthandel** -  **2-4** Das Welthandelsvolumen mit Getreide (ohne Reis) wird für 2015/16 mit 330 Mio. t (mit Reis: 372 Mio. t) angegeben. Damit liegt es mit -5,5 % deutlich unter dem Spitzenwert des Vorjahres.

Anders ausgedrückt heißt das: Rund 16,7 % der Weltgetreideernte (ohne Reis) gelangt auf den Weltmarkt, der Rest wird inländisch verwendet. Das unverändert meist gehandelte Produkt ist Weizen inkl. Weizenmehl (Getreidewert) mit rund 167 Mio. t Handelsvolumen (ca. 23,0 % der Welt-Weizenernte).

Trotz rückläufiger Zahlen hält die USA auch 2015/16 weiterhin ihre dominierende Stellung als Hauptexporteur von Getreide mit rund 73,4 Mio. t (gut 22 % des Welthandelsvolumens). Mitte der 1990er Jahre dominierte die USA den Weltgetreidehandel mit knapp 50 %. Bei der am meisten auf dem Weltmarkt gehandelten Getreideart Weizen verlor die USA ihre führende Position in der Saison 2014/15. Aktuell wird die Rangliste der Weizenexporteure von der EU-28 (19,5 %) angeführt, gefolgt von Russland (14,7 %), Kanada (13,5 %), den USA (12,7 %) und Australien (9,9 %). Zusammen bewerkstelligen sie gut 70 % des Weizen-Exportvolumens. Beim Export von Grobgetreide liegt die USA (52,2 Mio. t) auf Platz 1, vor Brasilien (26,0 Mio. t) und Argentinien (21,4 Mio. t). Es folgen die Ukraine (20,5 Mio. t) und die EU-28 (11,6 Mio. t). Russland liegt mit 8,2 Mio. t auf Rang 6 der Grobgetreideexporteure, noch vor Australien und Kanada. Größter Getreideimporteur (ohne Reis) 2015/16 ist wiederholt Japan (22,4 Mio. t). An 2. Stelle liegt die EU-28 (21,9 Mio. t), gefolgt von Ägypten (20,4 Mio. t), China (19,5 Mio. t), Mexiko, Saudi-Arabien, Korea, Algerien, Indonesien und Iran, alle mit einem Importvolumen von über 10 Mio. t.

**Ausblick Getreidehandel** - Wie auch die laufende Saison 2014/15 zeigt, gibt es bei den Welthandelsströmen immer wieder Verschiebungen. Auslöser hierfür sind oft witterungsbedingte Ernteauffälle in einzelnen Getreideüberschussregionen. Die USA, Kanada und die EU-28 zählen zu den traditionellen Kornkammern der Welt. Sie verlieren aber zunehmend an Weltmarktanteilen aus den unterschiedlichsten Gründen. Als Aufsteiger der letzten Jahre kann man die Oststaaten, allen voran Russland und die Ukraine sowie weitere Schwarzmeer-Anrainer, bezeichnen. Obwohl diesen Ländern in den letzten Jahren noch die Konstanz in der Getreideproduktion fehlte, konnten sie sich dennoch zwischenzeitlich im Reigen der Exporteure etablieren. Beim Exporteur Australien ist zu beobachten, dass die Getreideernten witterungsbedingt sehr stark schwanken. Erheblich an Bedeutung im Getreidesektor gewannen auch die südamerikanischen Länder Argentinien und Brasilien. Beide zählen zwischenzeitlich ebenfalls zu den konstanten Größen in den TOP 10 der Getreideexporteure.

Auf längere Frist gesehen sind Handelsströme nur schwer vorhersagbar. Über die Produktionszahlen hinaus werden sie auch von den Währungsrelationen (\$/€/Yen/Rubel) und den Seefrachten beeinflusst. Klar ist jedenfalls: Die zunehmende Weltbevölkerung sowie die fortschreitende Urbanisierung werden künf-

Tab. 2-4 Welthandel mit Getreide

in Mio. t <sup>1)</sup>		84/85 - 86/87	89/90 - 91/92	94/95 - 96/97	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>s</sup> ▼	Veränd. in %	Prognose 16/17 <sup>s</sup>
<b>Einfuhren</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>	Ägypten	6,6	6,2	6,2	11,1	12,0	+8,1	12,0
	Indonesien	1,5	2,2	3,9	7,5	8,6	+15,0	8,7
	Algerien	3,0	3,9	4,4	7,3	8,1	+11,6	7,5
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>2,7</b>	<b>1,5</b>	<b>2,4</b>	<b>6,0</b>	<b>6,5</b>	<b>+8,8</b>	<b>5,5</b>
	Brasilien	3,6	3,2	5,8	5,4	6,0	+11,6	5,8
	Japan	5,6	5,6	6,3	5,9	5,7	-3,0	5,7
	Marokko	.	.	.	4,1	4,0	-2,1	5,5
<b>Getreide insgesamt</b>	Japan	27,1	27,3	26,8	22,6	22,4	-1,0	22,2
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>9,5</b>	<b>5,0</b>	<b>6,8</b>	<b>14,8</b>	<b>21,9</b>	<b>+47,7</b>	<b>18,8</b>
	Ägypten	8,6	7,8	9,0	19,0	20,4	+7,1	20,9
	China	.	.	.	27,6	19,5	-29,4	15,4
	Mexiko	3,9	7,0	8,2	16,0	17,4	+8,4	18,7
Saudi Arabien	7,7	6,1	5,8	14,7	16,0	+8,6	16,5	
<b>Ausfuhren</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>16,8</b>	<b>22,5</b>	<b>16,1</b>	<b>35,4</b>	<b>32,5</b>	<b>-8,2</b>	<b>35,0</b>
	Russland	37,2	1,0	0,5	22,8	24,5	+7,5	24,5
	Kanada	19,0	23,5	21,4	24,2	22,5	-6,9	20,0
	USA	30,5	32,5	31,2	23,2	21,2	-8,7	23,8
	Australien	15,3	10,3	12,7	16,6	16,5	-0,5	17,0
<b>Getreide insgesamt</b>	USA	76,8	89,7	90,5	79,9	73,4	-8,2	78,0
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>26,0</b>	<b>33,3</b>	<b>22,8</b>	<b>49,2</b>	<b>44,1</b>	<b>-10,3</b>	<b>46,9</b>
	Ukraine	.	.	.	35,6	36,0	+1,2	31,8
	Russland	0,5	1,6	1,5	31,4	32,7	+4,3	33,0
	Argentinien	14,6	10,9	15,8	26,7	29,9	+12,1	34,7
	Brasilien	.	.	.	36,2	27,3	-24,5	25,0
<b>Handel insgesamt</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>		<b>91,3</b>	<b>103,7</b>	<b>100,3</b>	<b>164,1</b>	<b>166,9</b>	<b>+1,7</b>	<b>163,9</b>
<b>Getreide insgesamt (ohne Reis)</b>		<b>179,5</b>	<b>202,4</b>	<b>194,2</b>	<b>349,4</b>	<b>330,3</b>	<b>-5,5</b>	<b>334,0</b>

1) ohne Reis



2) ohne innergemeinschaftlichen Handel

3) 84/85 - 91/92: EG 12; ab 1994/95 EU-15; ab 02/03 EU-27; ab 2012/13 EU-28


Quelle: USDA

Stand: 02.06.2016

tig weiter wachsende Anforderungen an den Welthandel stellen, so dass davon auszugehen ist, dass dieser, zumindest nominal, weiter wachsen wird.




**Weizen Aktuell** -  **2-1**  **2-3** Die für die Ernährung der Weltbevölkerung besonders bedeutende Weizenerte (einschl. Durum) liegt nach den Maizahlen des USDA für 2015/16 bei 734,1 Mio. t und damit gut 7 Mio. t über dem Vorjahresergebnis. Ähnlich liegt auch die Schätzung des IGC mit 736 Mio. t Erntemenge. An dieser Stelle wird aber deutlich, dass die verfügbaren Daten unterschiedlicher Quellen leicht differieren können. 2015/16 wurde weltweit auf insgesamt 223,8 Mio. ha (Vj. 221,3) Weizen angebaut, gegenüber dem Vorjahr ein leichter Flächenzuwachs von 2,5 Mio. ha (+1,1 %). Mit 719 Mio. t (IGC) fällt der Verbrauch niedriger als die Erzeugung aus. Die weltweiten Lagerbestände an Weizen, die zum Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 bei nur noch 177 Mio. t (IGC) lagen, wachsen bis Ende Juni 2016 voraussichtlich auf

217 Mio. t an. Der prognostizierte Jahresendbestand für Weizen liegt damit bei ca. 30,2 % (Vj. 28,0) des Jahresverbrauchs. Die Versorgungslage wurde im Frühjahr 2016 vom Markt als gut bis sehr gut bewertet. Für die Saison 2016/17 sollen die Weizenanbauflächen nach ersten Prognosen leicht rückläufig sein (219,0 Mio. ha; -2,1 %). Grundsätzlich zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass erst dann halbwegs zuverlässig bilanziert werden kann, wenn die Ernte der Nordhalbkugel, besser noch auch die der Südhalbkugel, gedroschen ist.

**Grobgetreide (coarse grains) aktuell** -  **2-1** Die Erzeugung von Futtergetreide und Mais (coarse grains = Mais, Gerste, Hafer, Hirse, Roggen, Triticale und Menggetreide) fällt in 2015/16 nach Angaben des US-Agrarministeriums (USDA) nach einer leichten Flächeneinschränkung auf 316,1 Mio. ha (Vj. 319,7) und eines knapp unter dem Spitzenertrag des Vorjahres liegenden Ertrags von 3,93 t/ha (Vj. 4,03) mit einer Produktions-

menge von insgesamt 1.242 Mio. t um 3,5 % niedriger aus als im Vorjahr (Vj. 1.287). Bei Mais wird auf einer Anbaufläche von 177,0 Mio. ha (Vj. 179,7) mit 967 Mio. t zwar die drittgrößte Ernte aller Zeiten gedroschen, diese liegt jedoch deutlich unter dem Spitzenergebnis des Vorjahres mit 1.014 Mio. t. Der Verbrauch soll in 2015/16 nach den Zahlen des USDA auf 980 Mio. t anwachsen, was bedeutet, dass die Endbestände am 30. Juni 2016 leicht rückläufige Tendenz aufzeigen werden. Bei der zweitwichtigsten Grobgetreideart, der Gerste, ist in 2015/16 weltweit mit 147,9 Mio. t (Vj. 141,2) ein gutes bis sehr gutes Erntergebnis zu verzeichnen. Die Gerstenfläche ist gegenüber dem Vorjahr auf 49,9 Mio. ha (Vj. 49,5) leicht gewachsen. Einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Gerstenernte 2015/16 leistete der gute Durchschnittsertrag von 2,96 t/ha (Vj. 2,85). Rückblickend handelt es sich um den höchsten Ertrag, der jemals bei Gerste erzielt wurde. Bei einem geschätzten Verbrauch in 2015/16 von 143,8 Mio. t (Vj. 142,4) zeigt sich die Gerstenbilanz im Plus. Die Endbestände zum Juni 2016 wachsen geringfügig auf 25,4 Mio. t (Vj. 23,5).

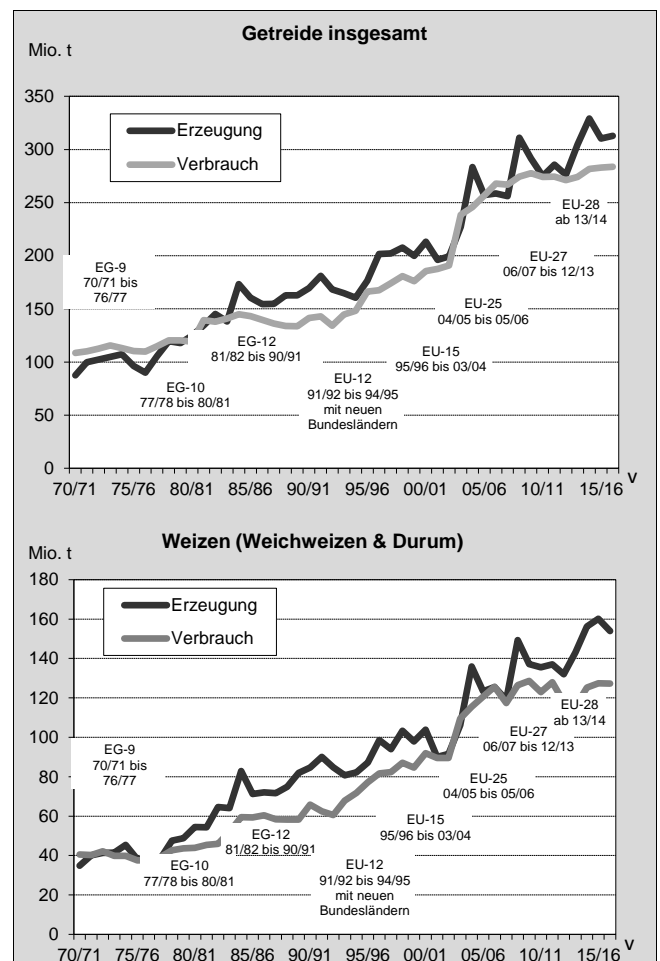
## 2.2 Europäische Union

**Erzeugung** -  2-5  2-6  2-3 Die Getreideerzeugung der EU-28 fiel nach der Maischätzung der EU-Kommission im Getreidewirtschaftsjahr 2015/16 mit 310,3 Mio. t (bzw. 308,9 nach Coceral) zwar schwächer als im Spitzenjahr zuvor (329 Mio. t), aber dennoch als drittgrößte Ernte der EU aller Zeiten, sehr gut aus. Begünstigt durch die erneut milde Witterung kamen die Kulturen praktisch ohne Schäden aus dem Winter. Bei durchschnittlichen Temperaturen, aber in der Tendenz trockenen Frühjahrsmonaten war eine gute Startentwicklung der Winterungen sowie eine termingerechte Saat der Sommerungen zu beobachten. Während Mai und Juni gerade noch die erforderlichen Niederschläge brachten beherrschten ab Juli überdurchschnittliche warme Temperaturen und eine ausgeprägte Trockenphase weite Teile Mittel- und Südeuropas. Für die Sommerernte von Getreide und Raps war die Feuchtigkeit noch ausreichend, Mais hingegen litt deutlich unter der Spätsommertrockenheit, die bis Ende Oktober andauerte. Vor allem in Frankreich und dem Vereinigten Königreich wurden 2015 gute Erträge erzielt. In den übrigen mittel-, ost- und südeuropäischen Mitgliedstaaten lag das Ertragsniveau unter dem Vorjahr, aber zumeist noch im Durchschnitt der Vorjahre. Ausschlaggebend für das insgesamt schwächere Gesamtergebnis war in fast allen Fällen die schwache, von der Spätsommertrockenheit geprägte, Maisernte. In Summe kann festgehalten werden: die EU-Getreideanbaufläche lag mit 56,63 Mio. ha (Vj. 57,24) leicht unter dem Vorjahresniveau. Der Durchschnittsertrag fiel mit 54,5 dt/ha (Vj. 56,5) etwas geringer aus als 2014/15 (-3,5 %). In Summe präsentiert sich das Jahr 2015/16 nach der Spitzenernte 2014/15 dennoch als leicht überdurchschnittliches Erntejahr. Der Durch-

schnittsertrag ist in der Geschichte der EU-28 der zweithöchste jemals erzielte Ertrag.

**Erzeugungsländer** – Frankreich und Deutschland sind auch 2015 mit Abstand die größten Getreideproduzenten der EU-28. Nach Angaben von Coceral ernteten französische Getreidebauern insgesamt 70,62 Mio. t (Vj. 70,65) auf einer Fläche von 9,388 Mio. ha (Vj. 9,384). Der Durchschnittsertrag lag 2015 in Frankreich bei 75,2 dt/ha (Vj. 75,3). Die zweitgrößte Ernte innerhalb der 28 EU-Mitgliedstaaten brachten deutsche Landwirte mit 48,81 Mio. t (Vj. 52,35) ein (Anmerkung: Die Zahlen der europäischen Statistik, welche in diesem Abschnitt verwendet werden, weichen von der deutschen Statistik, die in späteren Abschnitten verwendet wird, leicht ab). In Deutschland war die Anbaufläche mit 6,54 Mio. ha (Vj. 6,48) leicht über dem Vorjahr. Allerdings lag der Ertrag mit 74,6 dt/ha (Vj. 80,7) weit unter dem Vorjahr, aber immer noch deutlich über dem 10-jährigen Durchschnitt von 69,91 dt/ha. Polen als drittgrößter Getreideerzeuger der EU-28 war 2015 etwas stärker von der Frühsommertrockenheit betroffen und erntete mit 27,97 Mio. t rund 10,5 % weniger als 2014. Im Vereinigten Königreich, der Nummer 4 in der EU, fiel dagegen die Ernte so gut aus wie 2014.

**Abb. 2-3 Versorgungsbilanz für Getreide in EU**



Quelle: EU-Kommission

Stand: 01.06.2016



**Tab. 2-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten**

	<b>Weizen</b>			<b>Getreide insgesamt<sup>1)</sup></b>		
	Anbau- fläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t	Anbau- fläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t ▼
<b>Frankreich</b>						
2014	5.294	73,6	38.944	9.384	75,3	70.653
2015 <sup>v</sup>	5.486	76,7	42.082	9.388	75,2	70.617
2016 <sup>s</sup>	5.573	73,1	40.763	9.521	72,6	69.142
<b>Deutschland</b>						
2014	3.234	86,2	27.886	6.484	80,7	52.351
2015 <sup>v</sup>	3.288	80,7	26.542	6.544	74,6	48.813
2016 <sup>s</sup>	3.232	80,9	26.149	6.488	75,0	48.646
<b>Polen</b>						
2014	2.339	49,1	11.484	7.344	42,6	31.260
2015 <sup>v</sup>	2.385	45,7	10.899	7.305	38,3	27.968
2016 <sup>s</sup>	2.350	45,8	10.763	7.460	37,7	28.144
<b>Ver. Königreich</b>						
2014	1.932	85,5	16.519	3.151	77,3	24.342
2015 <sup>v</sup>	1.833	88,2	16.171	3.100	78,9	24.471
2016 <sup>s</sup>	1.835	82,0	15.047	3.197	73,1	23.376
<b>Rumänien</b>						
2014	2.005	37,0	7.410	5.341	39,4	21.041
2015 <sup>v</sup>	2.047	37,0	7.565	5.217	36,2	18.874
2016 <sup>s</sup>	1.856	37,2	6.913	5.100	37,6	19.154
<b>Spanien</b>						
2014	2.124	30,3	6.440	6.060	32,0	19.413
2015 <sup>v</sup>	2.150	27,0	5.808	6.036	29,2	17.602
2016 <sup>s</sup>	2.177	31,2	6.793	6.049	32,9	19.904
<b>Italien</b>						
2014	1.815	38,1	6.914	3.069	55,1	16.909
2015 <sup>v</sup>	1.840	37,9	6.969	3.019	51,1	15.422
2016 <sup>s</sup>	1.930	37,8	7.288	3.100	50,4	15.622
<b>EU-15</b>						
2014	17.314	65,3	113.094	34.788	63,4	220.432
2015 <sup>v</sup>	17.346	65,5	113.629	34.454	61,8	212.953
2016 <sup>s</sup>	17.679	63,1	111.540	34.779	60,6	210.784
<b>EU-28</b>						
2014	26.571	58,6	155.819	57.240	56,5	323.593
2015 <sup>v</sup>	26.796	59,0	158.050	56.633	54,5	308.863
2016 <sup>s</sup>	26.939	57,0	153.654	57.130	53,6	306.495

1) inkl. Körnermais, ohne Reis




Quelle: Coceral

Stand: 31.03.2016


Sowohl Anbaufläche als auch Ertrag waren vergleichbar zum Vorjahr und die Erntemenge lag mit 24,47 Mio. t marginal über Vorjahresniveau. Im Süden der EU-28 war nahezu in allen Mitgliedsstaaten die Frühsommertrockenheit zu spüren und ein Minus von rund 10 % zu verzeichnen, so in Spanien (-9,4 %), Rumänien (-10,3 %), Italien (-8,8 %) und Ungarn (-14,9 %). Fazit: Mit rund 308,9 Mio. t drosch die EU in 2015/16 nach Zahlen von Coceral die drittbeste Ernte der Geschichte. Neueste Zahlen der EU-Kommission beziffern die Höhe der Ernte 2015 in der EU-28 sogar auf 310,3 Mio. t.

Differenziert nach Getreidearten entfällt das Gros der EU-Getreideproduktion auf Weizen (einschl. Durum), dessen Erntemenge im Vorjahresvergleich um rund 2,3 Mio. t (158,1 Mio. t; Vj. 155,8) oder 1,5 % besser ausfiel. Und dies trotz nur moderater Ausdehnung der Anbaufläche auf 26,80 Mio. ha (Vj. 26,57). Größter Erzeuger im Weizenbereich war Frankreich mit 42,08 Mio. t (Vj. 38,94), gefolgt von Deutschland mit 26,54 Mio. t (Vj. 27,89) und dem Ver. Königreich mit 16,17 Mio. t (Vj. 16,52). Diese drei Länder zusammen ernteten knapp 53,6 % (Vj. 53,5) des europäischen Weizens. Der Körnermais, seit Jahren die zweitwichtigste

tigste Getreideart in der EU-28, verlor 2015 seine Position an die Gerste. Mit rund 58,52 Mio. t (Vj. 73,51) fiel die Maisernte deutlich schlechter aus als im Vorjahr. In praktisch allen Hauptanbauländern, sowohl in Mitteleuropa (Frankreich, Deutschland) als auch im Süden der EU-28 (Rumänien, Ungarn); waren schwache Erträge zu verzeichnen. Ursache war eine ausgeprägte Spätsommertrockenheit, die ganz Mittel- und Südeuropa bis in den Oktober hinein beherrschte. Die Gerstenernte in der EU-28 lag mit 61,12 Mio. t (Vj. 60,16) knapp über Vorjahresniveau. Während die gesamte Gerstenanbaufläche in 2015/16 praktisch unverändert auf 12,24 Mio. ha (Vj. 12,37) beziffert wird, wies der Sommergerstenanbau weiter rückläufige Tendenz auf. 2015/16 sind 6,95 Mio. ha (Vj.: 7,25) ausgesät worden. Dies ist nicht zuletzt eine Folge eines über weite Strecken nicht befriedigenden Preisniveaus für Braugerste. Insgesamt stellen die drei Hauptgetreidearten in der Summe 89,9 % (Vj. 89,5) der gesamten Getreideernte der EU-28.

**Versorgung** -  2-5  2-6  2-3 Nach zwei Jahren (2008/09 und 2009/10), in welchen deutliche Produktionsüberhänge zu verzeichnen waren, folgten mit 2010/11 bis 2012/13 drei Jahre, in denen sich nur eine gut ausgeglichene EU-Getreidebilanz errechnete. Erst im Getreidewirtschaftsjahr 2013/14 wurde wieder ein Selbstversorgungsgrad von 111,1 % erreicht. Dies setzte sich in 2014/15 mit einem SVG von 116,9 % und auch in 2015/16 mit 109,7 % fort. Für die aktuelle Versorgungsbilanz ergeben sich folgende Zahlen: Das Gesamtangebot in der EU-28 (Anfangsbestand + Erzeugung + Einfuhr) beläuft sich 2015/16 nach den Maizahlen der EU-Kommission auf 375,7 Mio. t. Der Anfangs-

bestand liegt bei rund 45,3 Mio. t (Vj. 34,7). Die Importe werden auf 20,1 Mio. t (Vj. 14,7) geschätzt. Nach Getreidearten steht, ähnlich wie im Vorjahr, Mais an erster Stelle mit einem Importvolumen von 13,5 Mio. t, gefolgt von Weizen (einschl. Durum) mit etwa 4,0 Mio. t. Die größte Position der Inlandsverwendung ist unverändert der Futtertrog. Mit rund 173,0 Mio. t (Vj. 172,0) landen dort rund 61,2 % des Verbrauchs. An zweiter Stelle steht die Verwendung zur Ernährung mit 65,8 Mio. t (Vj. 65,7), dies entspricht knapp 23,3 %. Erneut leicht zulegen kann auch die Verwertung zur Herstellung von Ethanol. In diesem Bereich werden rund 12,8 Mio. t, davon 11,2 Mio. t für Bioethanol-Kraftstoff verwendet. Das entspricht einem Anteil von rund 4,5 % des europäischen Getreideverbrauchs. Die Exporte verzeichnen in 2015/16 voraussichtlich erneut eine Rekordhöhe mit geschätzt 46,4 Mio t (Vj. 51,7). Der Endbestand zum 30.06.2016 liegt geschätzt bei 46,4 Mio. t (Vj. 45,3). Die rechnerische Reichweite des Endbestandes läge damit bei knapp 60 Tagen, eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rund 2 Tage.

**Vermarktung** -  2-7 Die EU-Getreideexporte verliefen in Summe in der Saison 2015/16 (Juli 2015 bis März 2016) leicht schwächer als im Vorjahr, aber dennoch sehr flott. Ende März 2015 hatte die EU-28 mit rund 22 Mio. t Weizen und 11 Mio. t Gerste erneut überdurchschnittlich viel Getreide exportiert. Im 5-Jahresdurchschnitt liegen die Zahlen zu diesem Zeit-

**Tab. 2-6 Geschätzte Versorgungsbilanz für Getreide in der EU**

in Mio. t	EU-28		
	14/15	15/16 <sup>v</sup>	16/17 <sup>s</sup>
Anfangsbestand	34,7	45,3	46,4
<b>Erzeugung</b>	329,2	310,3	312,8
Importe <sup>1)</sup>	14,7	20,1	17,1
<b>Insgesamt verfügbar</b>	378,6	375,7	376,3
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>281,6</b>	<b>282,9</b>	<b>283,7</b>
- Ernährung	65,7	65,8	65,9
- Saatgut	9,6	9,6	9,6
- Industrie ges.	32,1	32,3	32,6
- davon Ethanol	12,6	12,8	13,1
- davon Bioethanol	11,0	11,2	11,5
- Futter	172,0	173,0	173,4
- sonstige / Verluste	2,2	2,2	2,2
<b>Verfügbar zum Verkauf</b>	<b>97,0</b>	<b>92,8</b>	<b>92,6</b>
Exporte <sup>1)</sup>	51,7	46,4	43,6
<b>Endbestand</b>	<b>45,3</b>	<b>46,4</b>	<b>49,0</b>
<i>Selbstversorgungsgrad in %</i>	<i>116,9</i>	<i>109,7</i>	<i>110,3</i>

1) Nur Außenhandel mit Drittländern

Quelle: EU-Kommission

Stand: 26.05.2016

**Tab. 2-7 Getreideinterventionsbestände<sup>1)</sup> in Deutschland und in der EU**

in 1.000 t	Deutschland	EU
1993/94	8.030	17.993
1994/95	4.416	6.392
1995/96	2.424	2.722
1996/97	2.043	2.345
1997/98	6.339	14.522
1998/99	8.483	17.892
1999/00	5.460	8.799
2000/01	4.860	6.901
2001/02	6.718	8.087
2002/03	5.588	7.468
2003/04	3.411	3.707
2004/05	6.475	16.546
2005/06	3.384	13.377
2006/07	50	2.438
2007/08	-	27
2008/09	125	1.328
2009/10	1.656	5.636
2010/11	119	583
2011/12	-	133
2012/13	-	-
2013/14 <sup>2)</sup>	-	-
2014/15 <sup>2)</sup>	-	-
2015/16 <sup>2)</sup>	-	-

1) am Ende der Wirtschaftsjahre (jeweils 30.Juni)  
2) seit Dez 2012 gibt es keine Interventionsbestände mehr

Quelle: BMEL

Stand: 31.05.2016


punkt bei rund 18,8 Mio. t Weizen und 6,5 Mio. t Gerste. In Summe führt das zur Einschätzung, dass die EU zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres 2015/16 rund 46,4 Mio. t Getreide exportiert haben könnte. Als Hauptgrund für den guten bis sehr guten Verlauf der Exporte ist in dieser Saison erneut v.a. die Schwäche des Eurokurses in Bezug zum US-Dollar zu nennen. Lag der Wechselkurs im August 2014 noch bei 1 € = 1,34 us-\$, so notierte der Euro Ende Mai 2016 gerade noch bei 1 € = 1,12 us-\$. Diese Kursschwäche um gut 20 % beflügelte auch in dieser Saison wie im Vorjahr die europäischen Getreideexporte. Für die Landwirtschaft Europas, die eine gute Ernte eingefahren hatte, wirkte die Schwäche des Eurokurses geradezu als Konjunkturprogramm und hielt das Preisniveau für Getreide auf einem noch akzeptablen Niveau. Die Intervention von Getreide hat in der EU-28 in 2015/16 keine Marktbedeutung. Vielmehr wurden die Interventionslager bereits zum Jahresende 2012 vollständig geleert.

**Preise** - Die Preisentwicklung an den Getreidemärkten gehörte in der Saison 2015/16 erneut zu den spannenden Kapiteln. Im Vorfeld der Ernte 2015 lagen die Erzeugerpreise für Brotweizen in einem Bereich zwischen 160 bis 165 €/t. An der CBoT notierte Weizen der neuen Ernte zu diesem Zeitpunkt bei 620 US-Cent/bushel, an der MATIF in Paris waren es Anfang Juli in der Spitze 206 €/t. Mit zunehmender Gewissheit, dass die Ernte 2015 doch besser ausfallen wird als befürchtet, brachen die Kurse bis Anfang September 2015 drastisch ein. 480 US-Cent/bushel an der CBoT, und 160 €/t an der MATIF wurden verzeichnet. Ex Ernte waren dann für Brotweizen nur noch Erzeugerpreise um 140 bis 145 €/t zu erzielen. Im IV. Quartal 2015 beruhigte sich der Markt deutlich, die Preise zogen um 20 €/t an. Dezemberweizen an der MATIF konnte in der Spitze wieder die 180 €/t-Marke überwinden, Dezemberweizen an der CBoT schaffte allerdings nur 530 US-Cent/bushel. Die Erzeugerpreise für Brotweizen in Deutschland stiegen zu Jahresende 2015 wieder auf 155 bis 160 €/t. Im Gegensatz zum Vorjahr, in welchem der Kursverfall des Euro gegenüber dem US-Dollar deutlich im Markt zu beobachten und zu spüren war, entwickelten sich die Kurse der Saison 2015/16 an den Börsen CBoT und MATIF sehr ähnlich. Dennoch war auch diese Saison von einem starken Exportgeschäft der EU geprägt, da der schwache Euro dem europäischen Getreide am Weltmarkt hohe Wettbewerbsfähigkeit verlieh. Angesichts der guten Ernte von knapp 310 Mio. t Getreide in der EU-28 sowie der Spitzenernte des Vorjahres war ein gut laufender Export zwingende Voraussetzung, um einen noch stärkeren Preiseinbruch an den Märkten zu verhindern. Die Erzeugerpreise für Brotweizen in Deutschland zeigten sich im I. und II. Quartal 2016 allerdings wieder schwächer und verfielen im Tief knapp die 130 €/t-Marke. Amerikanische Landwirte mussten sich über weite Strecken in der Saison 2015/16 mit einem eher schwachen Preisniveau in einem Band zwischen 450 bis 500 US-Cent/bushel

zufrieden geben. Erst im Juni zeigte sich an den Börsen etwas Aufwind, Weizen kletterte kurzzeitig an der MATIF bis über die 170 €/t-Marke. Mais, der in 2015/16 eher knapp ist, wies über weite Strecken zwar einen ähnlichen Preisverlauf auf, konnte aber im II. Quartal 2016 deutlich zulegen. Notierte Novembermais im März noch bei 157 €/t, so stieg er zu Anfang Juni auf 177 €/t. Futtergerste und Futterweizen starteten in Juli 2015 mit rund 130 bis 135 €/t in die Saison, erreichten zum Jahresende Erzeugerpreise um 140 bis 145 €/t und stehen aktuell Anfang Juni 2016 wieder bei 130 €/dt. Die Erzeugerpreise für Braugerste waren zu Saisonbeginn im Juli 2015 mit knapp über 180 €/t am attraktivsten. Mit zunehmender Gewissheit, dass genügend Braugerste im Markt verfügbar ist fielen die Preise kontinuierlich und erreichten Anfang Juni 2016 ein Tief bei 160 €/t. Gerade am Braugerstenmarkt wird erkennbar, dass solche speziellen Märkte wesentlich stärker von regionalen (europäischen) Einflüssen denn von Weltmarktgegebenheiten beeinflusst werden.

Mit Blick auf die neue Ernte 2016 lassen sich im Moment folgende Tendenzen festhalten. Auf Seite der Versorgung erwarten die Marktexperten derzeit erneut eine leicht überschüssige Bilanz für das Getreidewirtschaftsjahr 2016/17, sowohl weltweit als auch für Europa. In Sachen Eurowechselkurs lässt sich kaum erkennen, dass der Euro zu seiner Stärke der letzten Jahre (1 € = 1,35 bis 1,45 US-Dollar) zurückfinden könnte. Gespannt blickt der Markt derzeit auf die Nachrichten, wie sich die Bestände weltweit entwickeln. Aktuell wird der Getreidemarkt etwas von der leicht defizitären Situation im Ölsaatenbereich gestützt. Sollte aber die bislang prognostizierte gute Ernte eingefahren werden, ist kaum Aussicht auf deutliche Besserung an der Preisfront erkennbar.

## 2.3 Deutschland

**Erzeugung** -  **2-8** Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag die deutsche Getreideernte (inkl. Körnermais) 2015 mit 48,87 Mio. t rund 3,14 Mio. t bzw. -6,0 % unter dem Spitzenergebnis des Vorjahres. Damit lag die Getreideernte 2015 in Deutschland aber immer noch 2,82 Mio. t bzw. +6,1 % über dem 10-jährigen Mittel von rund 46,05 Mio. t. Der Rückgang der Erntemenge zum Vorjahr resultiert praktisch ausschließlich aus dem deutlich geringeren durchschnittlichen Ertrag von 75,1 dt/ha (-7,2 %; Vj. 80,5 dt/ha).

**Anbaufläche** - Die Anbaufläche für Getreide war nach den guten Ernten in 2008 (7,038 Mio. ha) und 2009 (6,908 Mio. ha) bereits im Jahr 2010 mit noch 6,637 Mio. ha deutlich rückläufig. 2011 waren dann gerade noch 6,490 Mio. ha mit Getreide bestellt. Seit diesem Zeitpunkt hat sich die Getreideanbaufläche in Deutschland auf ein Niveau um 6,5 Mio. ha eingependelt. 2015 waren 6,518 Mio. ha Fläche mit Getreide (incl. Mais)

Tab. 2-8 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in Deutschland und in Bayern

Jahr <sup>1)</sup>	Deutschland <sup>2)</sup>				Bayern			
	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %
<b>Weizen insgesamt</b>	Ø 1960	1.378	32,7	4.509	446	33,9	1.511	
	Ø 1980	1.642	49,8	8.177	491	47,9	2.349	
	Ø 2000	2.822	75,7	21.358	478	69,3	3.318	
	2014	3.220	86,3	27.785	535	82,5	4.417	
	2015	3.283	80,9	26.550	-4,4	549	77,9	4.273
<b>Roggen u. Winter- menggetreide</b>	Ø 1960	1.382	26,1	3.602	248	27,2	676	
	Ø 1980	550	37,4	2.056	75	35,4	267	
	Ø 2000	819	56,1	4.589	52	50,3	262	
	2014	630	61,2	3.854	42	57,1	237	
	2015	616	56,6	3.488	-9,5	35	52,8	187
<b>Brotgetreide insgesamt</b>	Ø 1960	2.760	29,4	8.111	694	31,5	2.187	
	Ø 1980	2.193	46,7	10.232	566	46,6	2.639	
	Ø 2000	3.641	71,3	25.948	530	67,5	3.579	
	2014	3.850	82,2	31.639	577	80,7	4.654	
	2015	3.899	77,0	30.037	-5,1	584	76,4	4.460
<b>Gerste insgesamt</b>	Ø 1960	1.017	28,8	2.929	381	32,2	1.224	
	Ø 1980	2.011	42,6	8.566	511	39,5	2.021	
	Ø 2000	2.130	60,9	12.967	435	54,7	2.334	
	2014	1.574	73,5	11.563	337	69,5	2.341	
	2015	1.622	71,7	11.630	+0,6	350	64,2	2.247
<b>Hafer u. Sommer- menggetreide<sup>3)</sup></b>	Ø 1960	1.141	26,8	3.060	185	26,8	495	
	Ø 1980	867	39,0	3.382	144	35,7	512	
	Ø 2000	279	48,0	1.337	63	46,2	291	
	2014	138	50,3	694	30	51,0	154	
	2015	140	44,9	628	-9,5	27	47,6	130
<b>Triticale</b>	Ø 1990	79	53,4	421	2	56,7	11	
	Ø 2000	473	60,5	2.864	89	54,4	482	
	2014	418	71,1	2.972	90	72,0	649	
	2015	402	64,7	2.598	-12,6	76	61,9	470
<b>Getreide insgesamt (ohne Körnermais)</b>	Ø 1960	4.918	28,7	14.100	1.328	30,9	4.107	
	Ø 1980	5.071	43,7	22.180	1.289	41,8	5.382	
	Ø 2000	6.523	66,1	43.116	1.117	60,3	6.731	
	2014	5.979	78,4	46.868	1.034	75,4	7.797	
	2015	6.062	74,1	44.894	-4,2	1.037	70,5	7.306
<b>Körnermais<sup>4)</sup></b>	Ø 1960	6	30,2	19	1	29,2	3	
	Ø 1980	121	61,8	748	49	51,9	253	
	Ø 2000	376	89,4	3.362	99	94,2	936	
	2014	481	107,6	5.142	132	108,9	1.436	
	2015	456	88,8	3.973	-22,7	137	82,4	1.130
<b>Getreide insgesamt (mit Körnermais)</b>	Ø 1960	4.924	28,7	14.119	1.329	30,9	4.114	
	Ø 1980	5.192	44,2	22.928	1.337	42,2	5.635	
	Ø 2000	6.899	67,4	46.478	1.216	63,0	7.667	
	2014	6.461	80,5	52.010	1.166	79,2	9.233	
	2015	6.518	75,1	48.867	-6,0	1.174	71,9	8.436

1) 1960, 1980, 1990, 2000: jeweils 3-Jahresdurchschnitt für Deutschland  
2) ab 1998 einschl. fünf neue Bundesländer

3) bis 1987 einschl. Triticale  
4) ab 1987 einschl. Corn-Cob-Mix

Quelle: DESTATIS

Stand: 29.02.2016

bestellt. Der 5-jährige Durchschnitt liegt bei 6,502 Mio. ha. Die insgesamt rückläufige Tendenz der Getreidefläche in den letzten 10 Jahren ist insbesondere dem Anbau von Silomais geschuldet. Dieser erlebte

eine Flächenausweitung auf inzwischen rund 2,10 Mio. ha.

Im Vorjahresvergleich gab es in Bezug auf die Anbauflächen der einzelnen Kulturen 2015 nur geringfügige Verschiebungen. Die Anbaufläche von Weizen lag mit 3,283 Mio. ha (Vj. 3,220) knapp über dem 5-jährigen Durchschnitt der Vorjahre (3,196). Wintergerste konnte ebenfalls leicht auf 1,253 Mio. ha (Vj. 1,228) zulegen und lag damit knapp über dem 5-Jahresdurchschnitt 09/14 (1,242). Der rückläufige Trend im Anbau von Sommergerste wurde 2015 gestoppt. Mit 0,369 Mio. ha Sommergerste (Vj. 0,346; 5-jähriger Durchschnitt: 0,414) wurde etwas mehr Sommergerste geerntet als im Vorjahr, dennoch lag die Anbaufläche deutlich unter dem 5-Jahres-Durchschnitt der Jahre 09/14. Die Roggenfläche war nach einigen Wachstumsjahren in 2014 wieder deutlich eingeschränkt worden. 2015 gab es dann nur eine geringfügige Änderung zum Vorjahr, die Roggenfläche erreichte 0,616 Mio. ha (Vj. 0,630; 5-jähriger Durchschnitt: 0,687). Triticale wurde 2015 nahezu auf Vorjahresniveau 0,402 Mio. ha (Vj. 0,418; 5-jähriger Durchschnitt: 0,395) angebaut. Die in den Vorjahren zu beobachtende leichte Ausdehnung der Körnermaisfläche ist ins Stocken geraten und war 2014 bereits leicht rückläufig. 2015 konnte eine weitere leichte Einschränkung auf 0,456 Mio. ha beobachtet werden (Vj. 0,481; 5-jähriger Durchschnitt: 0,487). In der Summe betrachtet lässt sich feststellen, dass 2015 in Deutschland auf rund 50,4 % (Vj. 49,8 %) der Getreidefläche Weizen wuchs. Nach wie vor stellt er auf vielen Standorten die Getreideart mit den höchsten Deckungsbeitragsersparungen. Die Anbaufläche von Sommerweizen lag dabei mit ca. 53.000 ha (Vj. 49.000) im gewohnten Bereich. Roggen stellte 2015 einen Anteil von 9,5 % (Vj. 9,8), Gerste von 24,9 % (Vj. 24,4), Hafer 2,1 % (Vj. 2,1), Triticale 6,2 % (Vj. 6,5) und Körnermais 7,0 % (Vj. 7,4).

**Hektarerträge** – Rückblickend wurde bislang der niedrigste durchschnittliche Getreideertrag (einschl. Körnermais) nach der Jahrtausendwende in 2003 mit 57,6 dt/ha, der höchste mit 80,5 dt/ha in 2014 eingefahren. Das Ergebnis 2015 mit 75,1 dt/ha liegt zwar 5,4 dt/ha unter dem Spitzenergebnis des Vorjahres, ist aber insgesamt als gut einzustufen und liegt rund 6,0 dt/ha über dem 10-Jahres-Mittel von 69,1 dt/ha. Die Durchschnittserträge aller Getreidearten lagen 2015 daher erwartungsgemäß unter dem Vorjahresergebnis. Insbesondere bei Körnermais wurde mit 88,8 dt/ha (-17,5 %, Vj. 107,6), deutlich weniger gedroschen. Grund hierfür war die Trockenheit im Spätsommer und Herbst, die das Ertragspotential deutlich schmälerte. Hier die weiteren Ertragsergebnisse: Weizen (80,9 dt/ha; -6,3 %); Gerste (71,7 dt/ha; -2,4 %); Roggen (56,6 dt/ha; -7,5 %); Hafer (44,9 dt/ha; -10,7 %); Triticale (64,7 dt/ha; -9,0 %).

Die höchsten Erträge (Getreide ohne Körnermais) erzielten die Landwirte Schleswig-Holsteins mit 96,1 dt/ha (Vj. 98,7), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (82,9 dt/ha, Vj. 84,4) und Mecklenburg-Vorpommern (82,9 dt/ha; Vj. 83,9) und Niedersachsen (80,7 dt/ha;

Vj. 81,3). Bayern belegte mit 70,5 dt/ha (Vj. 75,4) Rang 7, Baden-Württemberg landete mit 68,6 dt/ha (Vj. 75,4) auf Rang 9.

**Erntemenge** - Die eingefahrene Erntemenge an Getreide (ohne Körnermais) fiel 2015 auf Bundesebene mit 44,89 Mio. t zwar schwächer aus als im Vorjahr (Vj. 46,87), lag aber dennoch deutlich über dem 5-jährigen Durchschnitt von 41,98 Mio. t. Aufgrund der von Trockenheit geprägten Körnermaisernte war bei der Kenngröße „Getreide mit Körnermais“ ein deutlich schwächeres Ergebnis zu verzeichnen. Insgesamt wurden 2015 gut 48,87 Mio. t Getreide (mit Körnermais) gedroschen (Vj. 52,01). Im Vergleich der zurückliegenden 15 Jahre liegt die Ernte 2015 auf Rang 5. Die beste Ernte in diesem Zeitraum wurde 2014 erzielt, sehr gute Ernten wurden auch in den Jahren 2004, 2008 und 2009 eingefahren. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, so lässt sich feststellen, dass in allen Ländern mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen die Ernte 2015 kleiner ausfiel als im Vorjahr. Die größte Erntemenge (Getreide ohne Körnermais) wurde erneut in Bayern (7,31 Mio. t) vor Niedersachsen (6,85 Mio. t) erzielt. Baden-Württemberg lag mit 3,04 Mio. t wiederholt auf Rang 6.

**Ernteverlauf** – Die Aussaatbedingungen im Herbst 2014 für die Winterungen mit Ernte in 2015 waren im August, September und Oktober bei leicht unterdurchschnittlichen Niederschlagswerten, aber deutlich überdurchschnittlichen Temperaturen, als gut zu bezeichnen. Die warme Witterung begünstigte eine sehr fortgeschrittene Entwicklung der Saaten zu Winterbeginn, so dass vereinzelt sogar Maßnahmen ergriffen wurden, welche die üppige Entwicklung, z.B. des Rapses, bremsten. Die Winter- und Frühjahrsmonate waren im Vergleich zum Durchschnitt abermals zu warm, lediglich der Februar machte eine Ausnahme. In diesem Monat lag auch flächendeckend Schnee. Die Summe der Niederschläge blieb etwas hinter dem Durchschnitt zurück, so dass sich das Frühjahr eher trocken präsentiert. Deutschlandweit sind hier aber erhebliche Unterschiede zu beobachten. So fielen im Voralpenland ausreichend Niederschläge, während andernorts eher Trockenheit herrscht. Mai und Juni brachten vielerorts dann ausreichend Niederschlag, so dass sich entgegen den Befürchtungen gute Erträge entwickeln konnten. Beginnend ab Juli herrschte Sommer-, Spätsommer und Herbsttrockenheit. Der Drusch konnte aufgrund des guten Wetters weitgehend zeitgerecht und problemlos abgewickelt werden. Die Maisbestände allerdings litten zunehmend unter dem Wassermangel, welcher bis Ende Oktober praktisch deutschlandweit zu verzeichnen war. Die Maisernte fiel entsprechend enttäuschend aus, stark betroffen war v.a. das warme, trockene Südbaden, aber auch weite Teile der östlichen/nord-östlichen Bundesländer. Menge und Qualität der gedroschenen Getreidearten hingegen waren fast überall als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Probleme mit Fusariosen waren 2015 kaum zu verzeichnen.

Die Aussaatbedingungen im Herbst 2015 für die Winterungen mit Ernte in 2016, waren im August, September und Oktober bei durchschnittlichen Temperaturen, aber deutlich unterdurchschnittlichen Niederschlagswerten, insgesamt als gut zu bezeichnen. Der Ende Oktober einsetzende Regen und die warmen spätherbstlichen Temperaturen begünstigten eine gute Entwicklung der Saaten vor Winterbeginn. Die Winter- und Frühjahrsmonate waren außergewöhnlich warm, in praktisch allen Wintermonaten lag die monatliche Durchschnittstemperatur 1 bis 3° C über dem langjährigen Mittel. Beginnend mit dem Jahreswechsel fielen dann ausreichend Niederschläge. Das Frühjahr 2016 brachte dann unterdurchschnittliche Temperaturen und viel Regen. Die kühle und nasse Witterung hielt bis Mitte Juni an, so dass zwar einerseits der Aufwuchs der Kulturen gut verlaufen konnte. Unwetter und Überschwemmungen in ganz Deutschland von Mitte Mai bis Mitte Juni prägten jedoch die Nachrichten, vielerorts kam es aufgrund lokaler Starkniederschläge zu Überflutungen. Auch die Landwirtschaft macht sich zwischenzeitlich, kurz vor Drucklegung des Kapitels, Sorgen um die Ernte. Zwar sind echte Überflutungsschäden noch eher die Ausnahme, aber eine Vielzahl der Flächen ist inzwischen so wassergesättigt, dass sich die Anbauer eine trockenere Phase dringend herbeisehnen. Erste Ängste bezüglich der zu erwartenden Erntequalitäten, insbesondere der Fusariumbelastung und des Proteingehalts von Qualitätsgetreide, werden laut. Zwar stehen die Kulturen noch gut, aber die Nässe macht im Moment ein Befahren der Flächen, sei es zur Qualitätsdüngung oder zur Behandlung mit Fungiziden, nahezu unmöglich.

**Qualitäten** - Die Qualitätsuntersuchungen des MRI (Max-Rubner-Instituts, Detmold) bei **Weizen** erbrachten für die Ernte 2015 folgende Ergebnisse. Gegenüber dem Vorjahr lag der durchschnittliche Proteingehalt der gut 2.000 untersuchten Proben mit 12,7 % i. TS (Vj. 12,2) deutlich über dem schwachen Niveau des Vorjahres aber um 0,2 % unter dem Mittelwert der vergangenen 10 Jahre (12,9 %). Die Untersuchungen des Sedimentationswertes, ein indirektes Maß für die Proteinqualität, erbrachte mit 43 ml (Vj. 40 ml) ebenfalls einen besseren Wert als im Vorjahr, welcher aber auch unterhalb des zehnjährigen Durchschnittswertes von 46 ml lag. Ähnliche Ergebnistendenz zeigte das berechnete Backvolumen im RMT (Rapid-Mix-Test). Dieser Wert lag mit 671 ml/100g über dem Vorjahreswert von 657 ml/100 g, aber auch deutlich unter dem 10-Jahres-Mittel von 684 ml/100 g. Neben Eiweißgehalt und Sedimentationswert ist für die Einschätzung der Backqualität der Ernte 2015 auch ein Blick auf die Stärkebeschaffenheit sinnvoll. Hierfür gibt die Fallzahl als indirektes Maß für die Stärkeverkleisterungsfähigkeit einen Hinweis. Ausschlaggebend ist hier die Aktivität der  $\alpha$ -Amylase, bedingt durch einsetzenden Auswuchs der Körner. Die Proben zeigten, dass die Ernte 2015 gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf die Qualität besser ausgefallen war. 97,4 % der insgesamt 1.100 Proben 2015 wiesen Fallzahlen >220 s auf (Mindestanfor-

derung des Handels), während es 2014 rund 89 % waren. Legt man die Grenzwerte der Getreidemarktordnung der EU für Eiweißgehalt (10,5 %), Sedimentationswert (22 ml) und Mindestfallzahl (>220 s) als Messlatte an die Weizenernte von 2015 an, so wären in diesem Jahr 5,9 % der Ernte nicht interventionsfähig gewesen. Im Vorjahr lag der Anteil bei 9,1%. Erfreulich wie im Vorjahr ist, dass die Weizenernte 2015 hinsichtlich der Belastung mit Mykotoxinen als unbedenklich einzustufen ist. Die DON-Gehalte (Deoxynivalenol) lagen auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau. Der Grenzwert für die Vermahlbarkeit von Weizen liegt bei einem DON-Gehalt von 1.250  $\mu$ g/kg (Grenzwert für unverarbeitetes Getreide). Auch die ZEA-Gehalte (Zearalenon) lagen 2015 im Weizen auf sehr niedrigem Niveau.

Differenziert nach Bundesländern waren die höchsten Proteingehalte in Thüringen (14,0 %), die schwächsten in Nordrhein-Westfalen (11,4 %) zu verzeichnen. Die bayerischen Proben lagen mit 13,0 % knapp über dem Bundesdurchschnitt, Baden-Württemberg lag mit 12,6 % marginal unterdurchschnittlich. Das gute Ergebnis in Thüringen ist überwiegend auf den hohen E- (und A-) Weizensortenanteil zurück zu führen. Die Bandbreite beim Sedimentationswert reichte über die Bundesländer betrachtet von 33 ml (Nordrhein-Westfalen) bis 57 ml (Thüringen). Da zu erwartende Backvolumen streut innerhalb der Bundesländer zwischen 615 ml/100 g (Nordrhein-Westfalen) bis 733 ml/100 g (Thüringen). Baden-württembergische Proben lagen bei einem Sedimentationswert von 40 (Vj. 42) und einem Backvolumen von 653 ml/100 g (Vj. 661), die bayerischen Proben wiesen einen Sedimentationswert von 44 (Vj. 42) und ein Backvolumen von 690 ml/100 g (Vj. 675) auf. In Summe betrachtet ermittelte das MRI gute Getreidequalitäten. Insbesondere vor dem Hintergrund der teilweise ungünstigen Witterungsverhältnisse (Frühjahrstrockenheit, trockene und sehr heiße Witterung zum Zeitpunkt der Blüte und der Ernte) stuft das MRI die Qualität des Weizens 2015 als sehr zufriedenstellend ein.

Die Qualität der deutschen **Roggenernte** 2015 fiel mit einem nach ehemaligen Interventionskriterien (Fallzahl >120; AE >200; VT > 63°) ermittelten Brotroggenanteil von 95 % (Vj. 93) leicht besser aus als im Vorjahr und lag damit deutlich über dem 10-jährigen Mittel von 78,9 %. Für die Ernte 2015 ermittelte das MRI im Mittel aller untersuchten Proben eine Fallzahl von 229 s (Vj. 235). Insgesamt wiesen bundesweit 98 % des Roggens Fallzahlen >120 auf. Gute Fallzahlen waren 2015 in allen Bundesländern zu verzeichnen. Das Kriterium Amylogramm-Maximum-Verkleisterungsviskosität >200 AE erreichten im Bundesgebiet (gewichtet nach Erntemenge) 96 % (Vj. 94) der Proben, die Amylogramm-Verkleisterungstemperatur >63°C erreichten 100 % (Vj. 99). Neben den klassischen Merkmalen sind für Brotroggen auch der Mutterkornanteil sowie die DON-Werte von Bedeutung. Brotroggen gilt als mahl-

Tab. 2-9 Getreideversorgung in Deutschland

in 1.000 t <sup>1)</sup>	90/91	13/14	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>v</sup>	16/17 <sup>s</sup>
<b>verwendbare Inlandserzeugung</b>	<b>37.580</b>	<b>47.758</b>	<b>52.011</b>	<b>48.867</b>	<b>47.687</b>
Einfuhr <sup>2)</sup>	6.126	13.439	14.219	.	.
Ausfuhr <sup>2)</sup>	7.839	18.115	19.765	.	.
Bestandsveränderung	+2.815	-1.171	+1.476	.	.
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>33.052</b>	<b>44.253</b>	<b>44.989</b>	.	.
- Futter	19.997	27.313	26.851	.	.
- Ernährung	7.458	7.444	8.044	.	.
- Industrie (o. Energie)	3.602	3.388	3.583	.	.
- Energetische Nutzung	0	3.912	4.207	.	.
- Saatgut	1.075	1.025	1.032	.	.
<b>Selbstversorgungsgrad in %</b>	<b>113,7</b>	<b>107,9</b>	<b>115,6</b>	.	.

+/- = höherer / geringerer Bestand am Ende des Jahres  
1) einschl. Körnermais  
2) einschl. Getreideprodukte, umgerechnet in Getreidewert

Quellen: BLE; DESTATIS; BMEL

Stand: 15.06.2016

fähig, wenn der Mutterkornanteil 0,05 Gew.-% unterschreitet. 2015 lag der Durchschnittswert der analysierten Proben bundesweit mit 0,03 Gew.-% (Vj. 0,06) erfreulicherweise vollkommen im grünen Bereich. Dennoch ist bei Roggenanlieferungen stets auf Mutterkornbelastung zu achten und ggf. mit Hilfe technischer organisatorischer Maßnahmen eine Minimierung der Mutterkorntoxine einzuleiten. Die höchsten, knapp über dem Grenzwert liegenden Durchschnittsbelastungen waren in Mecklenburg-Vorpommern (0,08) und Schleswig-Holstein (0,08) zu verzeichnen. Wie beim Weizen machte sich in der Roggenernte 2015 keine wesentliche Belastung mit dem Fusariumtoxin DON bemerkbar. Insgesamt, so die Ergebnisse des MRI, bietet der Brotroggen aus der Ernte 2015 gute Voraussetzungen, so dass den Verbrauchern ein gewohnt breites Spektrum an hochwertigen Backwaren angeboten werden kann. Die bayerischen Proben wiesen mit 100 % der Fallzahlen > 120 s ein über dem Bundesdurchschnitt gelegenes Ergebnis auf. Bei den Amylogramm-Untersuchungen erfüllten ebenfalls 100 % der Proben den Mindeststandard von > 200 AE (Viskosität im Amylogramm-Maximum). Ebenfalls 100 % der Proben wiesen eine Verkleisterungstemperatur größer 63°C auf. Die Qualität der bayerischen Roggenernte lag damit im bundesdeutschen Vergleich überdurchschnittlich. Für Baden-Württemberg lagen keine Einzelergebnisse vor. Hier wurde 2015 nur noch auf rund 10.000 ha Roggenanbau betrieben.

**Sortengruppen** - Der Anteil an E-Weizen lag 2015 gemäß der Proben des MRI mit 4,4 % (Vj. 6,7) unter Vorjahresniveau. Innerhalb Deutschlands wird E-Weizen schwerpunktmäßig in den östlichen Bundesländern angebaut. Dort lagen die Anteile der untersuchten E-Weizenproben zwischen 25,2 % in Thüringen und 3,4 % in Mecklenburg-Vorpommern. In Baden-Württemberg betrug der Anteil von E-Weizenproben im aktuellen Erntejahr 5,8 %, in Bayern 0,7 %. In Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-

Holstein war der Anteil von E-Sorten ebenfalls verschwindend gering. Der Anteil an A-Weizenproben erreichte im Bundesmittel 47,7 % (Vj. 50,6), bei einer Bandbreite zwischen 15,8 % im Schleswig-Holstein und 70,6 % in Sachsen-Anhalt. In Baden-Württemberg lag der Probenanteil an A-Weizen bei 34,4 % (Vj. 47,0), in Bayern bei 54,2 % (Vj. 60,1). Den größten Anteil an den Proben stellte die A-Sorte „JB Asano“ (8,1 %) gefolgt von der B-Sorte „Tobak“ (7,7 %). Mit 6,4 % lag die A-Sorte „Julius“ auf Platz 3, gefolgt von der EU-Sorte „Kerubino“ (6,0 %) auf Rang 4 und der C-Sorte „Elixier“ (5,7 %) auf Rang 5. Die größte Probenzahl einer E-Sorte brachte „Akteur“ mit 2,0 % auf Rang 12.

Für **Braugerste** waren die Bedingungen des Jahres 2015 erneut günstig. Die frühe Aussaat stellte die Basis für ein in Summe gutes Braugerstenjahr, wenngleich die Trockenheit immer wieder Befürchtungen aufkommen ließ, dass die Braugerste 2015 Schiffbruch erleiden könnte. Nach einem kühlen April brachte der Mai, wenn auch regional unterschiedlich, ausreichend Niederschläge für die Entwicklung der Bestände. Bei knapper Wasserversorgung und hochsommerlichen Temperaturen bereits im Juni ging die Gerste früh in die Reife. Trockene und heiße Julitage ermöglichten große Erntefenster, innerhalb derer die Ernte sicher und gesund eingebracht werden konnte. In Summe wurde mit einem Durchschnittsertrag von 54,2 dt/ha eine gut durchschnittliche Sommergerstenernte gedroschen (5-jähriger Durchschnitt = 53,5 dt/ha), wenn auch dieses Ergebnis deutlich unter dem Vorjahr lag (59,8). Mit einem durchschnittlichen Eiweißgehalt von 10,6 % (Vj. 10,1) und einem Vollgerstenteil (Sortierung über 2,5 mm) von 91,6 % (Vj. 91,6) ist die Qualität der Braugerstenernte 2015 als gut zu bezeichnen. Allerdings schwankten die Eiweißgehalte in Abhängigkeit der regional zu verzeichnenden Regenfälle erheblich. Die Spanne reichte im Jahr 2015 von unter 9 % bis über 13 %, so dass gelegentlich auch Ware aus den Randbreichen zur Verarbeitung kommt. Erneut gab es kaum



Tab. 2-10 Außenhandel Deutschlands mit Getreide (ohne Getreideprodukte)

in 1.000 t	90/91 <sup>1)</sup>	00/01	12/13	13/14	14/15 ▼
<b>Einfuhren</b>					
<b>Mais<sup>2)</sup></b>	<b>1.154</b>	<b>877</b>	<b>2.104</b>	<b>3.138</b>	<b>2.463</b>
- Frankreich	863	832	571	469	598
- Polen	.	0	513	704	536
- Ungarn	.	8	250	452	380
- Ukraine (ab 05/92)	0	0	175	536	275
- Niederlande	.	8	188	339	245
- Tschechische Republik	.	.	140	104	134
<b>Weizen<sup>3)</sup></b>	<b>1.494</b>	<b>1.338</b>	<b>3.658</b>	<b>3.999</b>	<b>4.937</b>
- Tschechien	.	.	1.054	1.827	2.202
- Polen	.	.	656	808	1.060
- Frankreich	1.033	710	425	374	383
- Niederlande	107	105	313	172	234
- Slowakei (ab 1993)	.	.	52	168	200
- Dänemark	201	166	173	85	175
- Kanada	22	2	148	147	173
<b>Getreide insg.<sup>4)</sup></b>	<b>3.278</b>	<b>3.085</b>	<b>8.550</b>	<b>10.209</b>	<b>10.703</b>
<b>Ausfuhren</b>					
Weizen	2.353	5.196	7.410	10.675	11.902
Gerste <sup>5)</sup>	1.799	4.882	2.118	1.908	2.439
Mais	336	576	1.103	666	620
Roggen	216	1.274	351	425	168
<b>Getreide insg.<sup>4)</sup></b>	<b>4.740</b>	<b>11.952</b>	<b>12.494</b>	<b>15.291</b>	<b>16.797</b>
1) ab 1.1.1991 einschl. der fünf neuen Bundesländer 2) ohne Mais zur Aussaat 3) Hart- und Weichweizen 4) ohne Reis 5) Futter- und Braugerste					

Quelle: DESTATIS

Stand: 06.06.2016

Berichte über eine Fusariumbelastung der Ware. Insgesamt wurde der Braugerstenanteil von der Braugersten-Gemeinschaft e.V. München auf rund 73 % (Vj. 69) taxiert. In Baden-Württemberg lagen die Werte bei 88 % Vollgerstenanteil (Vj. 88-92) und 10,3 % Proteingehalt (Vj. 9,8). Der Proteingehalt der bayerischen Ernte lag bei 10,5 % (Vj. 10,2), der Vollgerstenanteil bei 89 % (Vj. 89). Für die Ernte 2016 geht Coceral davon aus, dass die Braugerstenfläche mit 265.000 ha leicht rückläufig sein wird (Vj. 274.000). Der Saatenstand wurde zum Zeitpunkt Ende Mai in alle Regionen als gut bis sehr gut beschrieben, wobei die starken Niederschläge in diesem Zeitraum Frage bezüglich der zu erwartenden Qualitäten aufwarfen. Insbesondere eine höhere mikrobielle Belastung der Ware könnte Folge dieser Witterung sein.

**Versorgung** -  2-9  2-10 In den Jahren vor 2010/11 hatte Deutschland stets eine positive Getreideversorgungsbilanz aufzuweisen und auch regelmäßig mehr Getreide (einschl. Getreideerzeugnissen, umgerechnet in Getreidewerte) exportiert als importiert. In den Getreidewirtschaftsjahren 2010/11 und 2011/12 änderte sich diese Situation durch die schwachen Ern-

ten. Erstmals seit langem waren nur gerade bedarfsdeckende Bilanzen zu verzeichnen. Erst mit 2012/13 folgte ein Jahr, in welchem der Selbstversorgungsgrad wieder bei 112 % lag. Auch die Ernte 2013/14 brachte einen SVG von gut 108 %, das Spitzenjahr 2014/15 sogar von knapp 116 %, so dass sich das gewohnte Bild wieder einstellte. Die Verwendung von Getreide zu Futterzwecken lag 2014/15 mit 26,85 Mio. t (Vj. 27,31) bzw. 59,7 % unter dem Vorjahreswert. Der Anteil des für die Ernährung verwendeten Getreides stieg auf 8,04 Mio. t (Vj. 7,44) bzw. 17,9 %. Aufgrund der guten Versorgung in der Getreidebilanz wurde 2014/15 mit 19,77 Mio. t (Vj. 18,12) deutlich mehr Getreide (einschließlich Getreideprodukte) exportiert als importiert (14,22 Mio. t). An den Zahlen lässt sich erkennen: Deutschland zählt im Regelfall in Europa und auch weltweit zu den Nettoexporteuren für Getreide. Die Endbestände in deutschen Getreidelagern waren trotz der hohen Exportzahlen aufgrund der Spitzenernte in 2014/15 um 1,48 Mio. t gestiegen.

Für die noch laufende Saison 2015/16 kann davon ausgegangen werden, dass sich die deutsche Getreidebilanz wiederholt positiv darstellen wird. Die Ernte 2015 fiel zwar schwächer aus als im Vorjahr. Bei einer Ern-



temenge von 48,87 Mio. t und einer Inlandsverwendung von geschätzt 44 bis 45 Mio. t ergibt sich dennoch rechnerisch ein deutlich positives Ergebnis.


## 2.4 Getreideverarbeitung und -vermarktung

**Getreideverkäufe** -  **2-11** Die Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Deutschland waren nach dem Spitzenjahr 2008/09 mit 35,85 Mio. t wieder rückläufig. In 2009/10 fiel der Wert trotz ähnlich hoher Erntemenge wie im Vorjahr auf 33,59 Mio. t. In 2010/11 mit 29,81 Mio. t und 2011/12 mit 26,80 Mio. t war der Rückgang nach zwei schwachen Ernten in Folge in Deutschland spürbar stärker ausgeprägt. Erst mit der besseren Ernte in 2012/13 war wieder eine deutliche Steigerung auf 31,08 Mio. t zu verzeichnen. 2013/14 präsentierte sich mit 29,87 Mio. t (Getreide einschl. Mais) wieder etwas schwächer. Erst mit der Spitzenernte 2014/15 stiegen die Verkäufe wieder auf knapp 32 Mio. t. Dies entspricht einem Verkaufsanteil von rund 61,4 % der deutschen Getreideernte. Bei Getreide ohne Mais liegt der Verkaufsanteil bei 64,6 %. Die dargestellten Zahlen sind allerdings möglicherweise mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet, da im Jahr 2010 eine Umstellung der Erhebungsmodalitäten und Zuständigkeiten im Meldewesen vollzogen wurde. Über einen längeren Zeitraum gesehen liegen die Verkäufe zwischen 25 bis 35 Mio. t in Abhängigkeit von der jeweiligen Erntemenge.

Differenziert nach Getreidearten entfiel von den Getreideverkäufen der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2014/15 knapp zwei Drittel (64,2 %) auf Weizen, gefolgt mit Abstand von Gerste (19,4 %), Hafer/Roggen/Triticale (11,3 %) und Mais (5,1 %). Der relative Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung lag im Durchschnitt der letzten 5 Jahre mit 64,7 % bei knapp zwei Drittel der Getreideernte. Bei den einzelnen Getreidearten fällt der Verkaufsanteil unterschiedlich hoch aus. Im Wirtschaftsjahr 2014/15 war der Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung bei Weizen mit 73,8 % am höchsten, bei Gerste lag der Wert bei 53,4 % und bei Mais bei 31,9 %. Für die längerfristige Entwicklung des Umfangs der Marktanlieferungen an

Getreide sind vor allem folgende Bestimmungsfaktoren maßgebend:

- Höhe der Getreideernte,
- Umfang und Struktur des Viehbestands,
- Höhe der Getreidepreise im Vergleich zu anderen Futtermittelpreisen,
- Agrarpolitische Rahmenbedingungen.

**Verkaufszeitpunkt** -  **2-12** Die Verkäufe direkt aus der Ernte (Verkäufe im Zeitraum von Juli-September; ohne Körnermais) lagen bundesweit seit Jahren relativ berechenbar in einem Band zwischen 47 bis 57 %. Nachdem in den zurückliegenden Jahren ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten war, hat sich die Situation aktuell wieder stabilisiert. 2014/15 wurden nach ersten Zahlen rund 53,1 % der Getreideernte im III. Quartal (ex-Ernte) verkauft. Zu beobachten ist, dass gerade in Jahren, in welchen der Preis zur Ernte nicht befriedigend erscheint, die Bereitschaft aus der Ernte heraus zu verkaufen eher schwächer ist. Mitbestimmend für den Verkaufsanteil aus der Ernte heraus ist neben dem ex-Erntepreis auch die Ausstattung mit ausreichenden Trocknungs- und Lagerkapazitäten auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Neben dem Ausbau von Eigenlagerflächen nehmen Landwirte heute bei schwachen Preisen in der Ernte auch vermehrt die Möglichkeit einer Fremd- oder Lohnlagerung in Anspruch. Bei der Entscheidungsfindung für oder gegen einen ex-Ernteverkauf gilt darüber hinaus: Da die Lagerfähigkeit des Getreides v.a. vom Feuchtigkeitsgehalt des Erntegutes beeinflusst wird, gilt in der Praxis der Grundsatz: Je feuchter das Getreide eingebracht wird, desto eher ergibt sich für viele Landwirte die Notwendigkeit, das Getreide direkt aus der Ernte heraus zu verkaufen.

**Erfassung** - Als Getreideerfasser stehen den landwirtschaftlichen Erzeugern in erster Linie der genossenschaftliche bzw. der private Getreideerfassungshandel, sowie in geringerem Umfang auch die Getreideverarbeiter (Mühlen, Mischfutter-, Teigwarenhersteller etc.) direkt gegenüber. Den Erfassungsunternehmen vorge-

**Tab. 2-11 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland**

in 1.000 t	90/91	00/01	12/13	13/14 <sup>v</sup>	14/15 <sup>s</sup> ▼
Weizen <sup>1)</sup>	11.595	15.912	18.294	18.924	20.510
Gerste <sup>2)</sup>	7.507	6.578	6.042	5.428	6.180
Hafer/Roggen/Tritic. <sup>3)</sup>	4.215	5.118	3.853	4.117	3.594
Mais	669	1.987	2.891	1.401	1.640
<b>Gesamt</b>	<b>23.986</b>	<b>29.595</b>	<b>31.080</b>	<b>29.870</b>	<b>31.924</b>

1) Weich- u. Hartweizen  
2) Braugerste u. sonst. Gerste  
3) einschl. Roggen, Triticale, Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; BMEL

Stand: 06.06.2016

lagert sind zum Teil Erzeugergemeinschaften, die in vielen Fällen über Liefer- und Abnahmeverträge mit den Vermarktungseinrichtungen verbunden sind.

**Verarbeitung** - Im Verarbeitungsbereich von Getreide kommt den Mühlen und Mischfutterherstellern die größte Bedeutung zu. In Deutschland wurden 2014/15 von den meldepflichtigen Handelsmühlen insgesamt 8,70 Mio. t (Vj. 8,56) Brotgetreide vermahlen, rund 140.000 t oder 1,6 % mehr als im Vorjahr. Von dieser Menge entfielen 7,52 Mio. t (Vj. 7,38) auf Weichweizen, 0,40 Mio. t (Vj. 0,39) auf Hartweizen und 0,78 Mio. t (Vj. 0,79) auf Roggen. Die Vermahlung von Getreide erfolgte überwiegend in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (2,06 Mio. t), Niedersachsen (1,59 Mio. t) und Bayern (1,32 Mio. t). Thüringen/Sachsen-Anhalt mit 1,08 Mio. t rangiert auf dem vierten Rang, Baden-Württemberg mit 0,84 Mio. t auf Platz 5. Die Mehlausbeute lag im Bundesdurchschnitt bei Weizen mit 80,7 % knapp unter Vorjahresniveau (Vj. 81,1). Bei Roggen fiel die Ausbeute um 0,7 % auf 89,0 % (Vj. 89,7). Bundesweit wurden somit 5,68 Mio. t (Vj. 5,62) Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 697.600 t (Vj. 706.800) Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

**Mühlen** - Der kontinuierlich ablaufende Strukturwandel in der deutschen Mühlenwirtschaft setzte sich auch im vergangenen Wirtschaftsjahr weiter fort. Im Einzelnen sind folgende Strukturmerkmale für die deutschen Getreidemühlen kennzeichnend:

- 2014/15 wurden insgesamt 214 meldepflichtige Mühlenbetriebe in Deutschland gezählt (Vj. 213).
- Rund 87 % bzw. 187 der meldepflichtigen Handelsmühlen befinden sich in den alten und 13 % bzw. 27 in den neuen Bundesländern.
- Über die Hälfte aller in Deutschland meldepflichtigen Mühlenbetriebe hat ihren Standort in Bayern (61)

**Tab. 2-12 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland und Bayern (ohne Körnermais)**

in 1.000 t <sup>1)</sup>	11/12	12/13	13/14 <sup>v</sup>	14/15 <sup>s</sup>
<b>Deutschland</b>				
Getreidekäufe	23.868	28.189	28.469	30.284
davon Juli - Sept.	12.564	15.525	13.917	16.091
desgl. in %	52,6	55,1	48,9	53,1
<b>Bayern</b>				
Getreidekäufe	2.826	3.276	3.401	3.901
davon Juli - Sept.	1.224	1.494	1.383	1.777
desgl. in %	43,3	45,6	40,7	45,6
1) ohne Körnermais				

Quelle: BLE; BMEL; LfL

Stand: 09.06.2016

und Baden-Württemberg (53).

- Das meiste Getreide wird in Nordrhein-Westfalen (2,057 Mio. t), Niedersachsen (1,591 Mio. t), Bayern (1,320 Mio. t), Thüringen/Sachsen-Anhalt (1,076 Mio. t), und Baden-Württemberg (0,835 Mio. t) vermahlen. Auf diese fünf Bundesländer entfiel 2014/15 zusammen ein Anteil an der Brotgetreidevermahlung von gut 79 %.
- Die durchschnittliche Jahresvermahlung lag 2014/15 mit 40.653 t Getreide je Mühle leicht über Vorjahresniveau (Vj. 40.183).
- Die meisten Mühlen (131; 61,2 %) fallen in die Größenklassen mit < 10.000 t Jahresvermahlung. Deren Vermahlung erreicht aber lediglich einen Anteil von 4,6 % (Vj. 4,9 %) an der Gesamtvermahlung von Brotgetreide.
- 29 Betriebe (Vj. 29) fallen in die Größenklasse über 100.000 t Jahresvermahlung. Deren Anteil an der Gesamtvermahlung beläuft sich auf 69,0 % (Vj. 68,0).

**Mischfutterhersteller** – Nach den Zahlen der BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft) wurden 2015 insgesamt rund 23,66 Mio. t (Vj. 23,77) Mischfutter hergestellt.

Von den Mischfutterherstellern wurden 2014/15 rund 11,53 Mio. t (Vj. 11,47) Getreide zu Mischfutter verarbeitet, 0,5 % mehr als im Vorjahr. Der Getreideanteil im Mischfutter lag mit 53,7 % (Vj. 54,7) leicht niedriger. Getreide bleibt die wichtigste Rohstoffkomponente für die Mischfutterherstellung. Innerhalb der Rohstoffgruppe Getreide wurden in 2014/15 nach Angaben der BLE weniger Roggen und Mais, dafür deutlich höhere Mengen an Weichweizen, Futtergerste und Triticale eingesetzt. Weichweizen war mit 41,4 % der wichtigste Getreiderohstoff in der Futtermittelherstellung, vor Mais (21,7 %), Gerste (18,9 %), Roggen (9,4 %) und Triticale (8,4 %). Hafer und Sommergetreide kam nur in sehr geringer Menge (0,3 %) zum Einsatz. Insgesamt spiegelt sich in der Verschiebung des Rohstoffeinsatzes jeweils die aktuelle Erntesituation wieder. Die Rezepturen werden von den Herstellern in jedem Jahr der akuten Verfügbarkeit sowie den Rohstoffkosten angepasst.

**Bioethanol** - Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten hat sich für Getreide auf dem Bioenergiesektor ein weiterer Absatzmarkt entwickelt. Nach Zahlen der Bundesmonopolverwaltung wurden in Deutschland 2014/15 rund 958.000 m<sup>3</sup> Ethanol hergestellt. Als Rohstoffe wurden nach Angaben der Bundesmonopolverwaltung rund 1,59 Mio. t Getreide und 1,15 Mio. t Melasse/Rübenstoffe sowie 0,15 Mio. t sonstige Stoffe (Obst, Wein und sonstige Stoffe) eingesetzt. Insgesamt wurden nach Angaben der BLE

rund 4,21 Mio. t Getreide im Bereich der energetischen Nutzung verwendet. Dies entspricht einem Anteil von ca. 8,1 % des inländischen Getreideverbrauchs. Der Verbrauch zur energetischen Nutzung ist in den zurückliegenden Jahren fortlaufend angestiegen. Nach Angaben der Bundesmonopolverwaltung wurden 2014/15 rund 33 % Weizen, 23 % Roggen, 19 % Triticale, 14 % Gerste/Hafer und 11 % Mais zur Herstellung von Ethanol verwendet. Insgesamt war die Verwendung von Ethanol als Beimischkomponenten zum Kraftstoff E10 leicht rückläufig, zumal 2015 auch der Absatz von Otto-Kraftstoffen in Deutschland geringfügig rückläufig war. Getreide stellte 2014/15 für rund 64 % des in Deutschland produzierten Ethanols den Rohstoff. Neben Getreide werden auch Melasse und Rübenstoffe eingesetzt, aus denen gut 35 % des Bioethanols erzeugt werden. Die restliche Ethanolerzeugung verteilt sich auf Rohstoffe wie Kartoffeln, Wein, Obst sowie sonstige Stoffe. Eine exakte Zuordnung des erzeugten Ethanols auf die Verwendungsrichtung als Kraftstoff / technische Verwendung oder Konsumalkohol lässt die Statistik derzeit leider nicht zu. Weitere Informationen zu Bioethanol finden Sie in Kapitel 15 (NawaRo).

## 2.5 Getreidepreise

**2-13** **2-4** Nach dem Höhenflug der Getreidepreise, insbesondere im Getreidewirtschaftsjahr 2007/08, waren diese in den nachfolgenden 2 Jahren wieder auf dem Boden angekommen. In der Saison 2010/11 setzten die Preise dann aufgrund der erstmals wieder defizitären Weltgetreidebilanz (nach 3 Überschussjahren) zu einem vergleichbaren Höhenflug an. Auslöser waren die verheerenden Brände in Russland und anderen Schwarzmeer-Anrainerstaaten im Spätsommer/Herbst 2010. Zu Jahresbeginn 2011 waren Erzeugerpreise für Brotweizen um 23 bis 24 €/dt, für

Braugerste um 25 €/dt und darüber und selbst für Futtermittelgetreide zwischen 18 bis 22 €/dt zu erzielen. Das Preishoch in der 1. Jahreshälfte 2011 wurde nur kurz durch das Atomunglück in Japan unterbrochen. In der Ernte 2011 hingegen fielen, nachdem mehr und mehr klar wurde, dass trotz einer schwächeren europäischen Getreidebilanz weltweit mit einer eher ausgeglichenen Bilanz zu rechnen war, die Erzeugerpreise auf ein Niveau zwischen 16 bis 18 €/dt für Weizen zurück. Diese Situation hielt sich bis ins Frühjahr 2012. Da herrschte am Markt noch die Meinung vor, die Ernte auf der Nordhalbkugel 2012/13 verspräche einen leichten Überschuss in der Getreidebilanz. Das Jahr entwickelte sich jedoch völlig anders, als man geglaubt hatte. Starke Auswinterungsschäden in Nord- und Mitteleuropa, insbesondere aber eine extreme Sommerdürre in den USA und Trockenheit in den Schwarzmeeranrainerstaaten sowie in Süd-Osteuropa schmälerten die Ernte um mehr als 120 Mio. t. Aus dem erwarteten Überschuss war über Sommer ein kräftiges Defizit in der Weltgetreidebilanz geworden. Mit der Konsequenz, dass die Getreidepreise in der Ernte 2012 sogar teilweise über das Niveau von 2007/08 stiegen. Pünktlich zur Ernte 2013, die in Deutschland, aber auch europäisch und weltweit sehr gut ausfiel, fielen die Getreidepreise deutlich. Im 2. Halbjahr 2013 war eine Seitwärtstendenz auf einem Erzeugerpreisniveau von 15 bis 18,- €/dt, abhängig von Getreideart und -qualität zu beobachten. Braugerste lag in einem Band zwischen 17,50 und 19,- €/dt, Brotweizen bei 15 bis 16,50 €/dt. Mit der Spitzenernte 2014 in Deutschland und Europa, die wesentlich zu der gut versorgten Weltbilanz beitrug, brachen die Preise erneut ein. In den USA pendelte sich der Weizenpreis, abgesehen von einem kurzzeitigen Peak im IV. Quartal 2014 rund um 5 Dollar/bushel ein. Anders die Getreidepreise in Europa. Weizen stabilisierte sich an der MATIF in einem Band zwischen 180 bis 190 €/t, ungeachtet des Preisrückgangs am Welt-

**Tab. 2-13 Großhandelspreise<sup>1)</sup> für Getreide der Standardqualität im Bundesgebiet**

Getreide- wirtschafts- jahr	Weizen <sup>2)3)</sup>		Roggen <sup>2)3)</sup>		Braugerste <sup>4)</sup>	
	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>
1970/71	20,1	105,1	18,3	17,6	22,2	130,4
1980/81	26,3	101,7	25,9	103,5	22,2	130,4
1990/91	19,7	100,1	18,9	95,9	21,8	115,1
2000/01	12,5	112,3	11,8	106,0	16,4	147,3
2011/12	20,1	198,4	23,2	229,0	24,5	241,8
2012/13*	25,0	246,8	21,5	212,2	24,4	240,8
2013/14*	18,9	186,6	16,2	159,9	21,0	207,3
2014/15*	17,3	170,8	15,3	151,0	19,9	196,4

\* seit Mai 2012 wird keine Intervention mehr durchgeführt; Richtlinien werden weiterhin von der BLE veröffentlicht

1) ohne MwSt.

2) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Hamburg, Hannover, Dortmund, Köln, Mannheim, Würzburg, Stuttgart

3) ab 1975/76 Brotweizen bzw. Brotroggen

4) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Mannheim und Würzburg, ab 1994/95 auch Erfurt

5) ab 1994/95 Interventionspreis für November, d.h. inkl. erstem Report

Quelle: BMEL

Stand: 06.06.2016

markt. Die Erklärung für dieses Phänomen ist, dass der Euro in Bezug zum US-Dollar nach der Ernte 2014 bis ins I.Quartal 2015 rund 20 % an Wert verlor. Dieser Effekt stützte einerseits die europäischen Getreidepreise und begünstigte einen flotten Getreideexport aus Europa auf den Weltmarkt. Eine nochmals sehr gute Weltgetreideernte 2015/16 drückte erneut auf die Preise. Aktuell werden für Brotweizen Erzeugerpreise um 13,50 €/dt genannt. Es zeichnet sich ab, dass der Jahresdurchschnittspreis 2015/16 für Brotweizen nach Abschluss des Getreidejahres in einem Band zwischen 14,50 bis 15 €/dt liegen dürfte. Das sind nochmals 2 €/dt weniger als im Vorjahr. Allerdings gilt es zu bedenken: Wäre da nicht der schwache Eurokurs, der die europäischen Getreidepreise erheblich stützt und den Export florieren lässt, wäre zu befürchten, dass die Getreidepreise ähnlich wie 2008/09 mit rund 10 bis 10,50 €/dt am Boden lägen.

Mit Blick auf die neue Ernte 2016/17 lassen sich derzeit kaum ernsthafte Hoffnungen auf Besserung machen. Erste Schätzungen der Weltgetreideernte deuten auf eine wiederholt gute Weltgetreideernte. Sowohl weltweit, als auch für die EU- und die deutsche Ernte werden erneut Überschüsse prognostiziert. Wenn sich diese Einschätzungen bestätigen sollten, könnten die Getreidepreise unter dem Eindruck eines weiterhin schwachen Euros seitwärts tendieren. Allerdings lassen die derzeit massiven Niederschläge und Überschwemmungen in Deutschland und den umliegenden EU-Staaten im Moment die Angst aufkeimen, dass die EU-Ernte vielleicht doch nicht so gut ausfallen könnte wie bislang angenommen. Befürchtungen gibt es v.a. auch bezüglich der zu erwartenden Qualitäten. Sowohl die Fusariumbelastung als auch verminderte Proteingehalte aufgrund des bereits seit Wochen andauernden „Sauwetters“ mit Starkregen, Hagel und Überschwemmungen kursieren im Markt. Dennoch: die weltweiten Nachrichten prägen einen bärischen Markt. Superernte in Australien, deutliche Korrektur in der Junischätzung des USDA der erwarteten Weizenernte in den USA nach oben, Erwartung hohe Weltendbestände zum 30.06.2017 etc. sind nur einige der Treiber für den Preisdruck im Markt. Allerdings sind es bis zu Erntebeginn noch rund 4 Wochen, so dass den bisherigen Prognosen noch nicht allzuviel Vertrauen geschenkt werden kann. Letztlich trifft wie immer das Zitat von Karl Valentin den Kern der Sache: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“.

**Weizen** - Die Erzeugerpreise für prompte Lieferung bei Brotweizen bewegen sich im Süden aktuell (Mitte Juni 2016) auf einem Niveau von rund 13,50 €/dt. Für Qualitätsweizen lassen sich Aufschläge von ca. 0,50 €/dt, für E-Weizen 1,50 €/dt erzielen. Futterweizen liegt knapp 0,50 €/dt unter Brotweizen. An den eher schwachen Prämien für Qualität lässt sich erkennen, dass die Ernte 2015 gute Mengen, und v.a. ausreichend hohe Mengen an Qualitätsgetreide brachte. Deutlich wird dies an der Tatsache, dass der durchschnittliche Proteingehalt mit

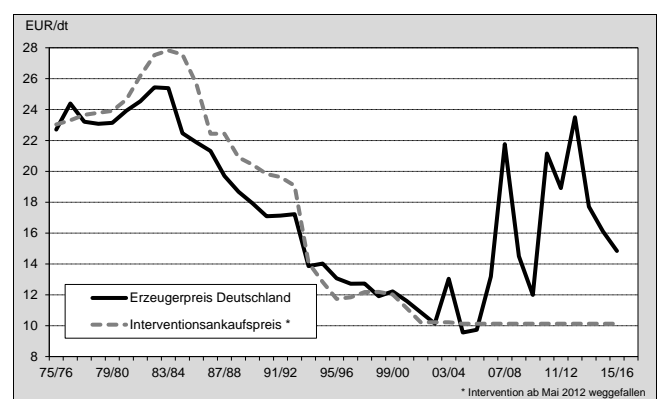
12,7 % um 0,5 % über Vorjahr lag. Mit Blick auf unsichere Mengen und Qualitäten der neuen Ernte aufgrund der langanhaltenden, extrem nassen Witterung ist aktuell Ware, insbesondere Qualitätsware der alten Ernte wieder etwas mehr gefragt. Die Prämien für A- und E-Weizen zeigen leicht ansteigende Tendenz.

**Roggen** –Brotroggen notierte im Vergleich zu Weizen zu Beginn der Saison 2015/16 deutlich schwächer. Erst zu Ende des Vermarktungsjahres konnten die Brotroggenpreise mit dem Brotweizen auf dem Niveau von 13,50 €/dt gleichziehen. Die gute Roggenernte 2015 in Deutschland, die Gesamtsituation im Getreidemarkt sowie eine gute Versorgung mit backfähigem Roggen drückte bereits früh auf die Preise. Ex Ernte 2015 waren kaum mehr als 13,50 €/dt für Brotroggen zu Erlösen. Die Situation besserte sich bis zum Jahreswechsel etwas, für Brotroggen konnten die Erzeuger im November/Dezember 2015 rund 14,20 €/dt erzielen. Aber auch der Roggen konnte sich der Abwärtsspirale der Preise im 1. Halbjahr 2016 nicht entziehen. Allerdings fiel für Roggen der Preisrückgang deutlich moderater aus als für Weizen, was dazu führte, dass im Juni 2016 sowohl für Brotroggen als auch –weizen Erzeugerpreise zwischen 13,20 bis 13,40 €/dt genannt wurden. Die Roggenqualität der Ernte 2015 ist nach Untersuchungen des MRI sowohl in Bezug auf die Stärkequalität als auch auf die Backeigenschaften als gut einzustufen.

**Gerste** - Bei Gerste zeigte sich in der Saison 2015/16 das für dieses Jahr gewohnte Bild. Wie bei den anderen Getreidearten brach auch der Gerstenpreis während und nach der Ernte 2015 ein. Von anfänglich 13,50 €/dt erholte sich der Preis bis Ende des 4. Quartals 2015 Zug um Zug auf ein Niveau von gut 14 €/dt. Parallel zu den Entwicklungen im Brotgetreidebereich verlor auch der Futtergetreidepreis, hier Futtergerste, im 1. Halbjahr 2016 wieder an Boden. Im Juni wurde Futtergerste mit Erzeugerpreisen um 12,80 bis 13 €/dt gehandelt.

Braugerste, die nach der Spitzenernte 2014 auch im Erntejahr 2015 sowohl in Deutschland als auch auf eu-

**Abb. 2-4 Brotweizenpreise in Deutschland und Bayern**



Quelle: Kammerprogramm

Stand: 01.06.2016



ropäischer Ebene reichlich und qualitativ gut gedroschen werden konnte, startete mit 18 bis 19 €/dt ex Ernte. Entgegen den Entwicklungen von Weizen & Co zeigten die Braugerstenpreise während des ganzen Vermarktungsjahres fallende Tendenz. Die bei Weizen zu beobachtende leichte Erholung kurz vor Jahresende 2015 fiel bei Braugerste komplett aus. Sie notierte Anfang Dezember 2015 nur noch bei 17,30 €/dt. Im 1. Halbjahr 2016 verlor Braugerste nochmals an Boden und wurde im Juni 2016 bei Erzeugerpreisen um 16 €/dt gehandelt.

**Mais** - Körnermais erzielte in 2015/16 mit Beginn der Ernte im Oktober Erzeugerpreise um 17 €/dt. Die knappe Versorgungssituation mit Körnermais in Deutschland und Europa sowie eine leicht defizitäre Welt-Maisbilanz ließ den Körnermais auf hohem Niveau in das Vermarktungsjahr starten. Das Preisniveau konnte sich bis zum Jahreswechsel halten. Danach gerieten auch die Körnermaispreise in den allgemeinen Abwärtsstrudel, wobei sich die Maispreise aufgrund der engen Versorgungslage deutlich besser halten konnten als Weizen. Im Juni 2016 wird Körnermais noch immer für 15,50 bis 16 €/dt gehandelt. Dies ist insofern ungewöhnlich, als dass im Regelfall die Brotweizenpreise über der Körnermaisnotierung liegen. 2015/16 hat mit der engen Maisversorgung die Situation an dieser Stelle auf den Kopf gestellt. Da auch für 2016/17 weltweit und auch in Europa eine eher knappe Körnermaisbilanz gesehen wird könnte sich diese Situation noch einige Zeit halten.

## 2.6 Bayern

Die Aussaat des Wintergetreides konnte im Herbst 2014 rechtzeitig und bei meist guten Aussaatbedingungen erfolgen. Der milde Herbst sorgte dafür, dass sich die Pflanzenbestände gut etablieren konnten und robust in die Wintermonate gingen. Aufgrund des insgesamt auch zu milden Winters traten praktisch keine Auswinterungsschäden auf und die Bestände präsentierten sich sehr ausgeglichen zum Vegetationsbeginn im Frühjahr. Eine Besonderheit in diesem Jahr war das ausgeprägte Niederschlagsgefälle zwischen Süd- und Nordbayern. Während der Süden im Frühjahr wie auch im Juni meist ausreichend mit Wasser versorgt war, herrschte in Teilen Frankens, insbesondere in Unterfranken, Trockenheit. Mancherorts fiel von Februar bis zur Ernte nur 50 % der sonst üblichen Regenmenge. Vor allem auf Standorten mit geringer Wasserspeicherkapazität stellten sich entsprechende Folgeschädigungen ein mit dem Ergebnis deutlicher Mindererträge. Die Gerstenernte setzte früh bei durchwegs guten Bedingungen ein, erste Bestände wurden bereits Ende Juni gedroschen. Die fast durchgängig trockene Witterung Anfang August bescherte auch der Weizenernte einen schnellen und reibungslosen Ablauf. Auswuchs trat beim Winterweizen nicht auf, die Fallzahlen waren deshalb hoch und machten die Ernte für die verschie-

denen Nutzungszwecke geeignet. Während der Blüte hatte es in Südbayern immer wieder geregnet, sodass mit einer Gefahr von Infektionen durch Ährenfusarium gerechnet wurde. Nach den ersten Mykotoxinanalysen ließen sich aber keinerlei Probleme mit DON (Deoxynivalenol) erkennen. Der Proteingehalt der bayerischen Weizenernte lag etwa im Schnitt der letzten Jahre. In Südbayern waren neben den guten Erträgen auch meist zufriedenstellende Proteingehalte zu verzeichnen. Dagegen enttäuschten in Unterfranken auch die Proteingehalte, da der eingesetzte Dünger aufgrund der fehlenden Feuchtigkeit nicht zur Wirkung kam. Bei der Wintergerste spielten die klassischen Krankheiten in diesem Jahr eine eher geringe Rolle. Beim Winterweizen war Gelbrost regional ein Thema und führte bei anfälligeren Sorten zu stärkeren Ertragseinbußen. Im Süden Bayerns konnte sich auch *Septoria tritici* im Zuge der häufigeren Niederschläge im Mai und Juni stärker in den Beständen vermehren und zu Blattflecken führen.

**Anbau** -  2-8  2-5 Die Getreideanbaufläche (incl. Körnermais und CCM) in Bayern ist zur Ernte 2015 mit 1,174 Mio. ha um 0,7 % gegenüber dem Vorjahr (1,166 Mio. ha) gewachsen. Eine Anbaueinschränkung war in diesem Zusammenhang beim Roggen inkl. Wintermenggetreide festzustellen. Mit 35.400 ha unterschritt dieser um rund 14,7 % den Wert des Vorjahres (41.500 ha). Einschränkung erfuhr auch die Triticalefläche auf 75.900 ha (Vj. 90.100). Die Gerstenfläche (zusammen) wurde auf 350.100 ha (+3,9 %) ausgeweitet, wobei sowohl mehr Wintergerste (245.900 ha; +3,5 %) als auch mehr Sommergerste (104.200 ha; +4,8 %) angebaut wurde. Ein Plus von 2,5 % auf 548.500 ha war bei der Weizenfläche (Vj. 535.100) zu verzeichnen, die Körnermaisfläche legte um +4,0 % auf 137.100 ha zu.


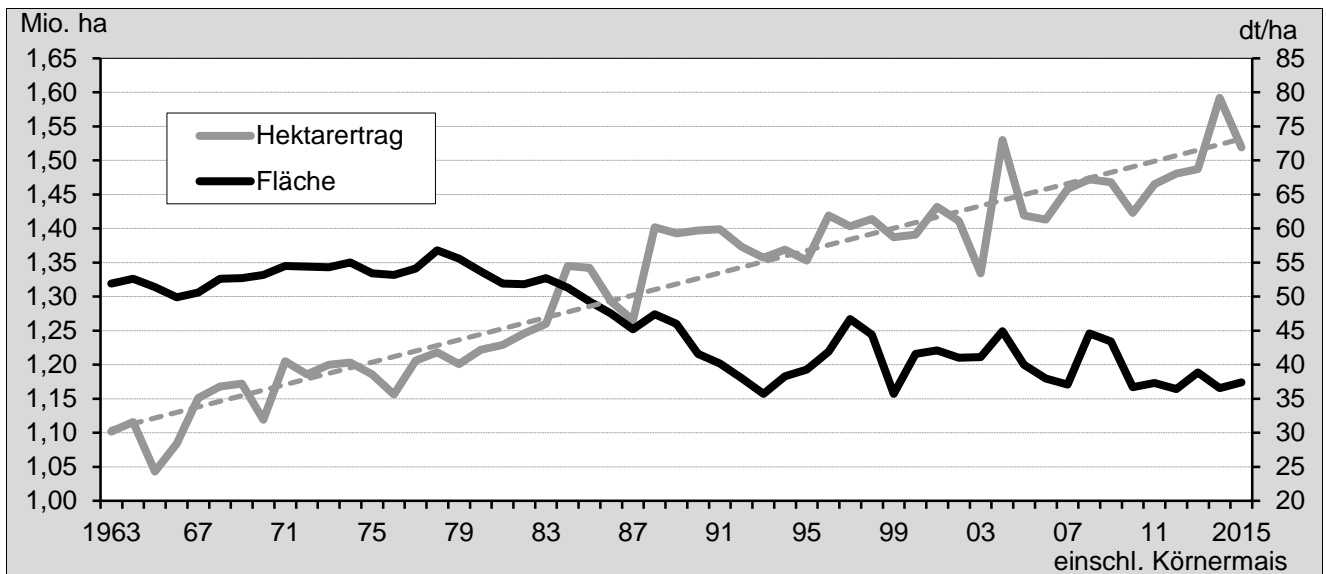
**Ernte** -  2-8 Die Hektarerträge lagen bei Getreide (incl. Körnermais und CCM) mit durchschnittlich 71,9 dt/ha rund -9,2 % unter dem Spitzenniveau des Vorjahres, damit aber immer noch deutlich über der 5-jährigen Mittel 2009/14 von 68,6 dt/ha. Die Hektarerträge fielen bei allen Getreidearten schwächer aus als im Vorjahr. Wintergerste (-6,7 %), Sommergerste (-10,2 %), Hafer (-6,3 %), Roggen (-7,4 %), Triticale (-13,9 %) und Winterweizen (-8,6 %) drochen erwartungsgemäß schlechter als im Vorjahr, dennoch lagen sämtliche Erträge jeweils über dem 5-jährigen Mittel. Witterungsbedingt waren die Erträge bei Körnermais jedoch erheblich stärker eingebrochen (-24,3 %). Die im Jahr 2015 herrschende Sommer-, Spätsommer- und Herbsttrockenheit war hierfür der Grund. Im Durchschnitt lagen nach Angaben des Statistischen Landesamtes die Hektarerträge 2015 von Winterweizen bei 78,3 dt/ha (Vj. 82,8) und von Wintergerste bei 68,2 dt/ha (Vj. 71,3). Die vergleichbaren Werte lagen für Sommergerste bei 54,7 dt/ha (Vj. 60,9), für Triticale bei 62,0 dt/ha (Vj. 72,0), für Roggen bei 52,8 dt/ha (Vj. 57,0) und für Hafer bei 47,6 dt/ha (Vj. 50,8). Körnermais (einschl. CCM) lag 2015 mit 82,4 dt/ha (Vj. 108,9) am deut-

Abb.2-5 Getreideanbau in Bayern



Quelle: Destatis

Stand: 02.06.2016

lichsten unter dem Ergebnis des Vorjahres, und auch unter dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2009 bis 2014 (100,6 dt/ha). Mit 8,44 Mio. t wurde 2015 eine um 797.000 t oder 8,6 % kleinere Getreidemenge (incl. Körnermais und CCM) eingebracht wie im Jahr zuvor.

**Getreideverkäufe** - 2-11 2-12 2-14 In Bayern ist die Marktanlieferung im Wirtschaftsjahr 2014/15, dem Bundestrend folgend, im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Insgesamt wurden 4,41 Mio. t (Vj. 3,80 Mio. t) Getreideverkäufe (Getreide einschl. Mais) registriert. Das entspricht einem Verkaufsanteil von 47,8 % der Gesamterzeugung von 9,23 Mio. t im Erntejahr 2014. Im Jahr zuvor hatte der Verkaufsanteil bei 49,6 % gelegen. Insgesamt ist der Anteil des Verkaufsgetreides in Bayern aber erheblich niedriger als auf Bundesebene (61,4 %), was durch den vergleichsweise geringeren Anteil an spezialisierten Marktfrochtbetrieben zu erklären ist. Der Getreideverkauf wird in Bayern von Weizen (64,5 %) dominiert, gefolgt von Mais (45,2 %), der Gerste (37,7 %). Andere Getreidearten und deren Gemenge treten dagegen stark in den Hintergrund.

**Getreideverarbeitung** - Die Getreidevermahlung umfasste im Wirtschaftsjahr 2014/15 in Bayern eine Gesamtmenge von rund 1,320 Mio. t und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (Vj. 1.300). Damit entfiel auf Bayern ein Anteil von 15,2 % an der gesamtdeutschen Getreidevermahlung in Handlungsmühlen. Die dominierende Getreideart ist dabei der Weizen, der einen Anteil von 91,2 % an der Vermahlung in der Region Süd (Baden-Württemberg & Bayern) einnimmt. Die Mehlausbeute erreicht bei der Vermahlung in Handlungsmühlen in der Region Süd mit 80,7 % bei Weizen einen auf Bundesdurchschnitt (80,7) liegenden Wert. Bei Roggen lag hingegen die Mehlausbeute mit 86,2 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (89,0) leicht niedriger. Insgesamt wurden in der Region Süd 1.965.200 t Weichweizen und 189.300 t Roggen vermahlen und daraus 1.586.600 t Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 163.100 t Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

**Mischfutterherstellung** - In 2014/15 wurden nach vorläufigen Angaben in der Region Süd (Bayern & Baden-Württemberg) in Summe 3,046 Mio. t Mischfutter her-

Tab. 2-14 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Bayern

in 1.000 t	90/91	95/96	00/01	13/14 <sup>v</sup>	14/15 <sup>s</sup> ▼
Weizen <sup>1)</sup>	1.648	1.412	1.828	2.362	2.754
Gerste <sup>2)</sup>	1.034	788	883	698	846
Mais	234	281	547	400	511
Hafer/Roggen/Triticale <sup>3)</sup>	282	315	324	341	301
<b>Zusammen</b>	<b>3.197</b>	<b>2.795</b>	<b>3.582</b>	<b>3.801</b>	<b>4.411</b>

1) Weich- u. Hartweizen  
2) Braugerste u. sonst. Gerste  
3) einschl. Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; LfL

Stand: 09.06.2016

Tab. 2-15 Versorgung Bayerns mit Getreide 2014/15


in 1.000 t	Weizen <sup>1)</sup>	Wintergerste	Sommergerste	Körnermais <sup>2)</sup>	Getreide insges.
<b>Verwendbare Erzeugung</b>	<b>4.417</b>	<b>1.736</b>	<b>605</b>	<b>1.436</b>	<b>9.233</b>
Anfangsbestand	482	232	222	248	1.310
Nettoversand (+) bzw. Nettoempfang (-)	+799	+154	-296	+229	+923
<b>Verwendung</b>	<b>3.352</b>	<b>1.467</b>	<b>816</b>	<b>1.202</b>	<b>7.747</b>
Saatgut	150	69	25	7	291
Futter	1.662	1.357	175	1.159	5.021
Nahrung	1.312	1	0	2	1.492
Industrie	112	0	600	0	713
Verluste	116	39	16	34	230
Endbestand	748	346	307	253	1.873
<b>Selbstversorgungsgrad in %</b>	<b>132</b>	<b>118</b>	<b>74</b>	<b>119</b>	<b>119</b>

1) Weich- u. Hartweizen  
2) einschl. CCM

Quellen: DESTATIS; BLE; LfL

Stand: 07.06.2016

gestellt. Die Getreideverarbeitung zu Mischfutter belief sich auf 0,989 Mio. t. Damit lag der Getreideanteil im Mischfutter mit nur 32,5 % deutlich unter dem Bundeswert (53,7 %). In der Region Süd waren 2014/15 insgesamt 70 Mischfutter herstellende Betriebe registriert.

**Versorgung -  2-15** Die Getreideversorgungsbilanz 2014/15 zeigt, dass innerhalb Bayerns die Lagerbestände gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 563.000 Tonnen aufgebaut wurden. Einer verwendbaren Erzeugung von 9,23 Mio. t stand ein Bedarf von 8,67 Mio. t gegenüber. Der Anteil des für Futterzwecke verwendeten Getreides ist im Vergleich zu anderen Verwertungen in Bayern traditionell am höchsten und

lag 2014/15 bei über 64,8 %, gefolgt von der Verwendung zu Nahrungszwecken mit einem Anteil von knapp 19,3 %. Innerhalb der Getreidearten gibt es dabei aber deutliche Unterschiede. Der Selbstversorgungsgrad für Getreide in Bayern lag 2014/15 im Durchschnitt bei 119 %, die Spanne bezogen auf die einzelnen Getreidearten bewegte sich dabei zwischen 132 % für Weizen und 74 % für Sommergerste.

Bei der vorliegenden Getreidebilanz ist zu berücksichtigen, dass einige Positionen statistisch nicht erfasst werden und diese nur über eine Berechnung mit Standard- und Erfahrungswerten bzw. über Summen- und Differenzrechnungen zu ermitteln sind.